



Lawaetz-Stiftung

# REPORT 2012





## ■ Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort .....	Seite 5
■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch .....	Seite 8
Telefonhotline .....	Seite 8
Kurzberatung und Seminarangebote .....	Seite 9
Individuelle Gründungsberatung, Coaching/Betriebsbegleitende Beratungen und Finanzierungen .....	Seite 10
Öffentlichkeitsarbeit/Fachlicher Austausch und Ausblick .....	Seite 11
■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer .....	Seite 12
ESF-Beratung in Baden-Württemberg .....	Seite 13
Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) .....	Seite 14
Programmbegleitende Evaluationen und Projektevaluierungen .....	Seite 15
Ex-ante-Evaluationen für den ESF 2014-2020 in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland .....	Seite 15
Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des „Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein“ .....	Seite 15
Evaluation des ESF-Bundesprogramms XENOS .....	Seite 16
Das Teilprogramm „Integration und Vielfalt“ .....	Seite 16
Das Teilprogramm „Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“ .....	Seite 17
Empirische Untersuchungen .....	Seite 18
Zwangsverheiratung ist weiterhin Thema der Lawaetz-Stiftung.....	Seite 18
Familienzusammenführung und ihre Auswirkung auf die Integration .....	Seite 18
Implementationsstudie zur „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels“ .....	Seite 19
Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte .....	Seite 20
Erfolgreicher Abschluss des Projektes MP4 – Making Places Profitable .....	Seite 20
Modelle der Zwischen- und Nachnutzung leergefallener Flächen und Gebäude – Das Projekt SEEDS ..	Seite 20
COM.IN – Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher .....	Seite 21
PROGRESS-Projekt „Age-Work-Balance“ .....	Seite 22
Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung .....	Seite 23
„Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“ .....	Seite 23
Jugend Aktiv.....	Seite 24
■ Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg .....	Seite 25
■ Job Club Altona – Potenzialentwicklung und Integration .....	Seite 27
■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung .....	Seite 30
■ Stadtentwicklung und Projektmanagement .....	Seite 31
Schwerpunkte unserer Arbeit .....	Seite 32
Der besondere Nutzen für die Stadt .....	Seite 32
Projekte 2012 .....	Seite 33
■ Quartiersentwicklung – „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg .....	Seite 38
Entwicklungsgebiet Essener Straße (Bezirk Hamburg-Nord) .....	Seite 40

Fortsetzung »

Entwicklungsgebiet Hohenhorst (Bezirk Wandsbek) .....	Seite 44
Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Wandsbek) .....	Seite 46
Themengebiet „Appelhoff“ (Bezirk Wandsbek) .....	Seite 48
Entwicklungsgebiet Lohbrügge-Ost (Bezirk Bergedorf) .....	Seite 49
Nachsorgegebiet Lenzsiedlung (Bezirk Eimsbüttel) .....	Seite 50
Nachsorgegebiet Schnelsen-Süd (Bezirk Eimsbüttel) .....	Seite 51
Entwicklungsgebiet Jenkelweg-Archenholzstraße in Billstedt-Horn (Bezirk Hamburg-Mitte) .....	Seite 53
■ Sicherheitskonferenz Harburg .....	Seite 55
■ Lawaetz intern .....	Seite 56
Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung .....	Seite 56
Vermietung .....	Seite 56
Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung .....	Seite 57
Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung .....	Seite 57
Unsere Mitarbeiter/innen .....	Seite 58
Standorte der Lawaetz-Stiftung .....	Seite 59
Gesellschaften bzw. Beteiligungen .....	Seite 59
Unsere Internetadressen .....	Seite 59



## ■ Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

der hier vorgelegte Geschäftsbericht will Sie - wie seine all-jährlichen Vorgänger auch - angemessen informieren und Ihnen einen möglichst anschaulichen Eindruck von der Arbeit der Lawaetz-Stiftung vermitteln. In einer Zeit, in der Sie alle mit einer Flut von Informationen- fachlicher oder nicht fachlicher Art - konfrontiert sind, ist das keine leichte Aufgabe.

Fangen wir mit den offensichtlichen Veränderungen an. Dieser Report wird der erste Report sein, den wir nicht mehr drucken lassen, sondern er wird nur noch in digitalisierter Form erscheinen. Sie bedauern das vielleicht? Wir auch! Sie sind erleichtert, weil Sie ohnehin bombardiert werden mit Printprodukten? Uns jedenfalls ist der Abschied von der Printversion nicht leicht gefallen. Mit der Einstellung der Printvariante sparen wir Kosten. Die damit ersparten Finanzmittel können wir an anderer Stelle für wichtige Aufgaben unserer Öffentlichkeitsarbeit einsetzen. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir in der rein digitalen Form endlich auch farbige Bilder verwenden können. Damit werden wir anschaulicher und für Sie hoffentlich noch interessanter. Wir werden die Resonanz aufmerksam beobachten.

Politisch spektakulär war vieles in 2012 - sicherlich der Wechsel in der Bundespräsidentschaft und nahezu als Dauerthema die anhaltenden Auseinandersetzungen um die Euro-Krise. Ob Personen im Amt bestätigt werden oder nicht - fast könnte man den Eindruck gewinnen, die Probleme auf der politischen Agenda werden nicht weniger. Deutschland gilt europaweit als ökonomisches Erfolgsmodell. Dennoch stellt die Europäische Kommission fest, dass hierzulande der Niedriglohnsektor im Arbeitsmarkt viel zu stark ausgeprägt ist, von einer beruflichen Gleichstellung von Männern und Frauen nicht die Rede sein kann und Migrantinnen und Migranten nach wie vor im Bildungs- und Beschäftigungssystem diskriminiert sind. Kurz, die Botschaft der Europäischen Kommission lautet: ökonomischer Erfolg darf nicht durch steigende soziale Ungleichheit erkaufte werden. Damit ist ein Problem benannt, das natürlich auch Hamburg betrifft. Und für die Lawaetz-Stiftung können wir sagen, dass wir in unseren Arbeitsfeldern ganz konkret mit unterschiedlichen Formen sozialer Ungleichheit konfrontiert sind.

Der Hamburger Haushalt muss - wie die anderen Länderhaushalte auch - die Schuldenbremse umsetzen. Das wollen wir im Prinzip nicht monieren und sind uns über die Sparerfordernisse auch einig. Für unsere Schnittstelle in den Quartieren fragen wir uns allerdings, ob es nicht zum Beispiel besser wäre, erst die Angebote in den Ganztagschulen aufzubauen und in die Entwicklung dieser Angebote die Beteiligten auch mit einzubeziehen, bevor eine tragfähige, gebietsbezogene Angebotsstruktur aufgelöst wird. Dann könnten die beteiligten öffentlichen Stellen mehr voneinander und miteinander lernen. Das wäre für alle gut.

Zwei politischen Themen gibt der Senat seine besondere Aufmerksamkeit, die auch für die Stiftung sehr wichtig sind: dem Wohnungsbau und der Arbeitsmarktintegration von jungen Menschen. Die Erfolge sind nicht immer schnell sichtbar, doch wir haben den Eindruck, dass Senat und Verwaltung diese Vorhaben intensiv verfolgen. Das ist gut für die Stadt und die Menschen.

Auch wir haben in 2012 versucht, unsere Weichen auf eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Oder sollten wir besser im Plural - also von Zukünften - sprechen? Wir haben für 2013 notwendige Umstrukturierungen, einhergehend mit komplexen Entscheidungen, einvernehmlich in die Wege geleitet. Der richtige Umgang mit Komplexität verlangt jedoch Flexibilität und die Bereitschaft, Optionen zu wahren. Das versuchen wir weiterhin zu beherzigen.

Doch nun zu den inhaltlichen Punkten der geleisteten Stiftungs-Arbeit in 2012:

### 1. Existenzgründung

Die Arbeit in dem Bereich ist durch zwei wesentliche Punkte gekennzeichnet:

- a) Durch die Veränderungen in der Arbeitsmarktförderung hat sich die Situation für die Gründer sehr verändert. Gründungsentscheidungen sind stark von der Unsicherheit geprägt, ob die Arbeitsagentur fördert oder nicht.
- b) Aufgrund der großen Anzahl erfolgter Gründungen aus den Vorjahren verzeichnen wir damit einhergehend eine starke Nachfrage nach betriebsbegleitender Beratung bzw. Coaching.

## 2. Beratung, Evaluation, Wissenstransfer

Unsere Kooperationspartner in der Abteilung reichen vom hohen Norden (Finnland) bis in den sonnigen Süden (Italien, Spanien). Über diverse transnationale Projekte treten wir in den gedanklichen Austausch über Projekte, Programme und Methoden. Unser Know-how wird von Auftraggebern wie der EU, dem Bund, anderen Bundesländern und der Freien und Hansestadt Hamburg geschätzt. Ob es um den Transfer von Theorie zu Praxis, von Politik bzw. Experten zum Bürger oder die Bewertung sozialpolitischer Interventionsprogramme geht: Wir generieren mit unserer Expertise praktisches Wissen, was für die politische Umsetzung relevant ist. Dies machen wir nicht allein. In lokalen, nationalen und internationalen Kooperationen profitieren unsere Auftraggeber und Kunden von lebendigen Netzwerken.

## 3. Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus

Auf rechtsextremes Verhalten muss Demokratie überzeugende Antworten finden. Dazu gibt es in Hamburg ein vom Bund gefördertes Beratungsnetzwerk, welches die Stiftung koordiniert und vielfältige Projekte umsetzt. Die größte Aktion fand im Juni 2012 auf dem Rathausmarkt statt. Diese wurde auch vom Ersten Bürgermeister besonders unterstützt.

## 4. Potenzialentwicklung und Integration – Job Club Altona

Das größte Projekt des Teams „ALFA“<sup>1</sup> wurde 4 Jahre von der EU gefördert und in 2012 erfolgreich zu Ende gebracht. Statt Reality-Shows zu konsumieren, konnten Jugendliche aus Lurup in Realprojekten (Bank, Film, Bus- und Kochkunst) ihre Potenziale kennenlernen und entwickeln. Sie machen damit für sich selbst und ihren Stadtteil die beste Werbung und die Real-Projekte beleben nachhaltig den Stadtteil.

## 5. Jugendliche in Berufsausbildung

Im Jahr 2012 kam es durch die Fördermittel der FHH zu insgesamt 86 Förderungen von Jugendlichen. Das Ziel, dass in Hamburg kein junger Mensch aus wirtschaftlichen Gründen seine Ausbildung abbrechen müssen soll, wird damit zielstrebig weiterverfolgt.

## 6. Stadtentwicklung und Projektmanagement

Neben dem Wohnungsbau für Baugemeinschaften hat die Abteilung sich insbesondere der baulichen Betreuung von sozialer Infrastruktur wie einem Kindergarten und einer Jugendhilfeeinrichtung gewidmet und plant auch einen Handwerkerhof in Ottensen. Der Wohnungsbau ist und bleibt natürlich der Schwerpunkt der Arbeit und ist von hoher Kom-

plexität der Aufgabe gekennzeichnet: räumlich und sozial durch die vielen Nutzungskonkurrenzen, ökonomisch durch die Budgetierung der Projektkosten und baulich oft durch schwierige Bausubstanz bzw. Bauuntergründe und hohen Anforderungen der zukünftigen Nutzer an ihr neues Zuhause.

## 7. Quartiersentwicklung

In den Quartieren finden sich investive Leuchttürme wie Community Center, preiswürdige Außenanlagen, Spiel- und Sportplätze. Damit erlangen wir in Hamburg und manchmal sogar bundesweit das Interesse der Medien. Doch mindestens genauso wichtig sind die vielen kleinen Aktivitäten, die oft ehrenamtlich und vielfach mit nur geringer öffentlicher Unterstützung in den Gebieten umgesetzt werden. Die Quartiersentwicklung hat eben beide Seiten: Projekte mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit und andere, nicht minder wichtige Projekte, die nur Insider kennen und lieben.

## 8. Sicherheitskonferenz Harburg

Projekte gegen Rechtsextremismus, für die Integration in Arbeit und für die Stadtpflege - all dies gehört zum Leistungsspektrum der Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg. Diesen Auftrag setzt die Stiftung seit 2003 erfolgreich um.

Als kleiner Überblick, der (hoffentlich) neugierig macht auf den gesamten Report, soll das hier reichen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all unseren Kooperationspartnern, den vielen Kollegen und Kolleginnen aus den Hamburger Behörden und besonders bei unserem Stiftungsrat bedanken. Unsere Arbeit ist nicht vorstellbar ohne deren tatkräftige Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ohne sie wäre der ganze Erfolg der Lawaetz-Stiftung nicht denkbar.

Hamburg, im April 2013

Karin Schmalriede

Dr. Thomas Mirbach



Karin Schmalriede



Dr. Thomas Mirbach

<sup>1</sup> Projekttitel „ALFA“ bedeutet: Agenten in Lurup für Ausbildung

## NACHRUF AUF ULRICH KOCH – IM FEBRUAR 2013

Ulrich Koch, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung von 1987 bis 1989 ist gestorben. Die Nachricht von seinem Tod hat uns plötzlich und unerwartet getroffen.

Noch bei unserem 25-jährigen Stiftungsfest hat er auf einer Podiumsrunde über die schwierigen Anfangsjahre der Stiftung „philosophiert“ und das Publikum mit seinem Wissen und seinem Humor in den Bann gezogen. So hat er es immer gemacht; weil er stets glaubwürdig hohe fachliche Kompetenz mit persönlichem Engagement verbunden hat, konnte er Menschen führen und begeistern.

Er hat uns jedes Mal die Gestaltungsspielräume zugestanden, die wir brauchten, um unsere Arbeit gut zu machen. In schwierigen Zeiten - und die gab es genug - hat er uns mit seiner positiven Art immer wieder ermutigt, das Mögliche zu tun. Gestützt auf die Kraft seiner beruflichen und persönlichen Erfahrung haben wir mit ihm jede Krise erfolgreich gemeistert. Etwas sehr plakativ könnte man sagen, er war einer der Väter des „Yes-we-can“-Modus.

Und noch etwas: seine großartige Art zu lachen, werden wir nicht vergessen. Er war und ist uns in vielerlei Hinsicht - ein VORBILD.

Das Team der Lawaetz-Stiftung



(Foto von Ulrich Koch vom Stiftungsfest 2011)

## ■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch



Jochen Kunz-Michel  
(Leitung)



Gundula Zierott



Julica Ruhrmann



Jens Fahsel



Heidi von Varendorff

Das Team Existenzgründung berät und unterstützt Gründerinnen und Gründer, die sich aus Erwerbslosigkeit heraus selbstständig machen wollen, in der Vorbereitungs-, Start- und Aufbauphase ihres Unternehmens.

Unser Ziel ist eine möglichst realistische und objektive Vermittlung der mit dem Thema „Selbstständigkeit“ verbundenen Anforderungen. Dabei geht es insbesondere darum, vermeidbare Risiken zu reduzieren und ggf. von zu riskanten Gründungsvorhaben abzuraten. Wir beraten in strategischen, konzeptionellen, betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragen und bieten spezifische Seminarangebote für Gründer/innen an.

Ein zweites Standbein ist die Unterstützung von Gründer/innen bei der Finanzierung ihrer Vorhaben. Hier sind wir einerseits tätig im Rahmen der Antragsberatung und –bearbeitung für das Hamburger Kleinstkreditprogramm. Auf der anderen Seite bieten wir selbst Mikrokredite im Rahmen des Mikrofinanzfonds Deutschland als zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit an. Eine Unterstützung unserer Gründer/innen bei der Beantragung weiterer Fördermöglichkeiten (z.B. Pro-



Carmen Heitmann



Heike Stempfle

dukte der KfW, Gründungszuschuss, Einstiegsgeld, Leistung zu Eingliederung Selbstständiger u.a.) runden dieses Angebot ab.

Im Jahr 2012 wurden unsere Beratungs- und Seminarangebote angesichts der Kürzungen beim Gründungszuschuss relativ gut nachgefragt. Spürbar war ein erhöhter Anteil sehr junger sowie auch älterer Gründer/innen, während mittlere Jahrgänge verstärkt die verbesserten Zugangsbedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes genutzt und sich auf Festanstellungen orientiert haben. Die Qualität der Gründungskonzepte war im Jahr 2012 sehr heterogen.

## Der Kontakt beginnt mit der Telefonhotline

Für eine erste Kontaktaufnahme steht allen Hamburger Gründungsinteressierten montags bis donnerstags in der Zeit von 9:00 bis 14:30 Uhr und freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr die telefonische Hotline zur Verfügung. Im Rahmen einer telefonischen Beratung beantworten wir Standardfragen zur

allgemeinen Gründungsvorbereitung sowie zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Gleichzeitig führen wir mit potenziellen Gründern und Gründerinnen ein telefonisches Profiling durch, um den Stand der Vorbereitung zu klären und sinnvolle nächste Schritte vorzuschlagen.



## Unsere Dienstleistungen

Sofern eine kurzfristige persönliche Beratung notwendig erscheint, schlagen wir den Ratsuchenden direkt Termine für eine Kurzberatung vor. Je nach Stand der Gründungsvorbereitung weisen wir die Anrufenden zudem auf geeignete Seminar- und Beratungsangebote hin. Dabei verweisen

### Kurzberatung

Mit Kund/innen, deren Anliegen im Rahmen der Telefonhotline nicht geklärt werden kann, vereinbaren wir individuell Kurzberatungstermine, um insbesondere Fehlentscheidungen mit langfristigen negativen Auswirkungen zu ver-

### Seminarangebote

Ergänzend zu und vorbereitend auf unsere individuelle Gründungsberatung bieten wir für unsere Zielgruppe verschiedene kostengünstige Seminare an.

Als Einstiegsseminar konzipiert bieten wir das kostenlose Basisseminar im dreiwöchigen Turnus an. Ziel der dreistündigen Veranstaltungen ist es, erste Informationen zu den Fördermöglichkeiten und zur Konzepterstellung zu vermitteln.

Durch das vierstündige PLANUNGSRECHNUNGS-SEMINAR sprechen wir Gründer/innen an, die bereits ein Geschäftskonzept schreiben können, aber grundsätzliche Fragen bei der Erstellung von Planungsrechnungen haben.

Das vierstündige SEMINAR STEUERLICHES BASISWISSEN wurde in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater in einem fünfwöchentlichen Turnus angeboten. Dieses Seminar richtet sich vor allem an Gründer/innen in der Vorgründungsphase: Erläutert werden insbesondere die verschiedenen Steuerarten, die steuerlichen Pflichten zu Beginn der Gründung, die Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten sowie Abgabefristen von Steuererklärungen.

In dem achtstündigen TAGESSEMINAR ZUR EXISTENZGRÜNDUNG geben wir einen umfangreichen Einblick in die Anforderungen an eine Existenzgründung. Dadurch soll den Gründern bewusst werden, welche Kenntnisse sie bereits haben und welche Lücken noch geschlossen werden müssen, um das Risiko einer Gründung möglichst gering zu halten.

wir neben den Angeboten der Lawaetz-Stiftung insbesondere auf spezialisierte Angebote anderer Einrichtungen des Hamburger Gründungs-Netzwerkes (z.B. für Gründer/innen mit Migrationshintergrund).

meiden. In Einzelfällen beraten wir hier auch Kund/innen zu drängenden Fragen nach Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit.

Die Resonanz auf dieses Seminarangebot war 2012 sehr positiv, da in kompakter Form und anhand praktischer Beispiele Informationen zu häufig in der Beratung gestellten Fragen vermittelt werden.

Der sechsstündige Workshop AKQUISITIONSTRAINING FÜR DIENSTLEISTER fand im Dreimonatszyklus statt. Neugründer/innen aus der Dienstleistungsbranche wurde hier ein praxisorientierter Weg für die Neukundengewinnung vorgestellt. Ziele des Workshops waren, die „Angst vor der Kaltakquise“ zu verlieren, den Kundenkontakt strategisch vorzubereiten und zu lernen, Kundengespräche aktiv zu gestalten. Dieses Kursangebot wurde von den Teilnehmer/innen positiv aufgenommen und follow-up Termine ihrerseits angeregt.

Darüber hinaus haben wir folgende über H.E.I.-Schecks abrechenbare Seminare zur Existenzgründung angeboten:

- "Existenzgründung als Freiberufler/in" durch eine eigene Referentin mit langjährigen Erfahrungen in der Gründungsberatung
- „Buchführung und Gewinnermittlung“ bietet ein Steuerberater an, Zielgruppe sind Selbstständige, die bereits seit einigen Monaten auf dem Markt sind und ggf. selbst die Buchhaltung übernehmen wollen.

## Individuelle Gründungsberatung

Wie in den Vorjahren bildete die intensive Gründungsberatung für erwerbslose bzw. von Erwerbslosigkeit bedrohte Gründer/innen auch im Berichtszeitraum den Kern unseres Angebots.

Wir begleiten unsere Kund/innen mit diesem Beratungsangebot nach wie vor individuell von der Vorbereitung bis hin zur finalen Gründungsentscheidung, die auf einer Einschätzung zur Tragfähigkeit des Vorhabens basiert. Abhängig von den Fragestellungen der Kunden erstreckt sich der Beratungsprozess in der Regel über mehrere Sequenzen, in denen die Erfolgchancen der Gründungskonzepte, oft

auch die Möglichkeiten einer öffentlichen Förderung, ausgelotet werden. Unsere unterschiedlichsten Branchen angehörenden Beratungskunden erhalten eine fachliche Rückmeldung auf das Konzept sowie auf die Planungsrechnungen unter Einbeziehung ihres individuellen Kontexts.

Auf Wunsch der Kund/innen geben wir im Rahmen des Beratungsprozesses auch fachkundige Stellungnahmen zur Beantragung des Gründungszuschusses sowie für die Weiterzahlung von Arbeitslosengeld II, die Beantragung von Einstiegsgeld oder Kleinkrediten ab.

## Coaching / Betriebsbegleitende Beratungen

Die Nachfrage nach BETRIEBSBEGLEITENDEN BERATUNGEN UND COACHING FÜR JUNGE UNTERNEHMEN NACH DER GRÜNDUNG ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Beraten wurden hier überwiegend Kund/innen, die wir bereits bei der Vorbereitung auf ihre selbstständige Tätigkeit unterstützt hatten. Längerfristige Beratungsprozesse wurden, so-

weit möglich, außerhalb der Förderung durch die Stadt Hamburg über das „KfW-Gründercoaching Deutschland“ finanziert. Nach wie vor stehen bei Beratungen nach der Gründung betriebswirtschaftliche und organisatorische Fragen einerseits und das Hineinwachsen in die Unternehmerrolle andererseits im Zentrum der Nachfrage.

## Finanzierungen

Die Beratung und Antragsbearbeitung zum Hamburger Kleinstkreditprogramm behandeln wir als eigenständiges Produkt. Das bedeutet, dass die Antragsbearbeitung nicht davon abhängig ist, ob die Antragsteller/innen von uns individuell beraten wurden oder nicht. Viele Anträge erreichen uns auch über Netzwerkpartner.

Die Nachfrage aus dem ALG I-Bezug bewegte sich auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Nach unserer Einschätzung haben viele Gründer/innen häufig entweder vorhandene Eigenmittel eingesetzt oder alternative Finanzierungen aus dem privaten Umfeld genutzt. Ein verändertes Finanzierungsverhalten seitens der Banken war dagegen nicht festzustellen.

Das Angebot von Mikrokrediten für Existenzgründer/innen und bestehende Unternehmen durch die Lawaetz-Stiftung im Rahmen des Mikrofinanzfonds Deutschland wurde im Jahr 2012 wieder gut angenommen. 22 Kredite wur-

den von uns vermittelt und begleitet. Bisher gab es nur in geringem Umfang Zahlungsstörungen. Das wachsende Kreditportfolio setzt sich aus unterschiedlichen Branchen und Personen zusammen. Zu den üblichen Sicherheiten zählt auch die Referenzbürgschaft, bei der eine dem Kreditnehmer nahe stehende Person mit ihrem Namen und Kontaktdaten für den Kreditnehmer einsteht. Dies ermöglicht uns, aus dem direkten Umfeld des Kunden eine unterstützende Person und einen zweiten Ansprechpartner zu gewinnen.

Dieses Angebot ergänzt in idealer Weise das Kleinstkreditprogramm der Freien und Hansestadt Hamburg, da Mikrokredite fast ausschließlich durch bereits bestehende Unternehmen beantragt wurden.

## Öffentlichkeitsarbeit / Fachlicher Austausch

Der Austausch mit anderen Einrichtungen und Multiplikatoren hat auch 2012 eine sehr wichtige Rolle gespielt. Es fanden zahlreiche Kooperationstreffen zum Informationsaustausch innerhalb des Hamburger Gründungsnetzwerkes statt.

Wir sind aktiv am fachlichen Netzwerk von Hamburger Beratungs- und Qualifizierungseinrichtungen, die Gründer/innen aus der Arbeitslosigkeit beraten, beteiligt und nehmen regelmäßig an den Treffen im Sinne eines engen Erfahrungsaustausches teil. Hervorzuheben sind insbesondere Gespräche mit der H.E.I., Vertretern der Kammern, der Arbeitslosentelefonhilfe e.V., ver.di, den Wirtschaftssenioren beraten – Alt hilft Jung – e.V., dem Gründerkompetenzzentrum, asm e.V., Unternehmer ohne Grenzen e.V., AQtivus und der .garage.

Als Kooperationspartner des Mittelstandsförderinstituts Hamburg (MFI) sind wir an den regelmäßigen Veranstaltungen beteiligt.

Besonderen Wert haben wir auch auf die Kontaktpflege mit Vertretern der Arbeitsagentur und von team.arbeit.hamburg gelegt. 2012 haben mehrere bilaterale Gespräche stattgefunden.

Darüber hinaus haben wir an zahlreichen Fachveranstaltungen aktiv teilgenommen. Zu nennen sind hier insbesondere der Hamburger Gründertag 2012, die Akademiker Messe der Arbeitsagentur, die Jobkontaktmesse Elbcampus, Veranstaltungen von ver.di, des Career Centers sowie der Kreativgesellschaft.

## Ausblick

Aufgrund der erheblich reduzierten Fördermittel der Agentur für Arbeit ist ggf. mit einem niedrigen Niveau der Gründungszahlen in Hamburg zu rechnen. Wir nehmen nach wie vor eine für uns angemessene, aber veränderte Beratungsnachfrage wahr. Gründungsentscheidungen sind derzeit oft von der Unsicherheit geprägt, ob eine Förderung seitens der Arbeitsagentur erfolgt oder nicht. Viele Gründer/innen warten zunächst auch einmal ab und beobachten die weitere Entwicklung. Gleichzeitig erreichen uns aufgrund der sehr hohen Gründungsaktivitäten der Vorjahre vermehrt Anfragen nach betriebsbegleitender Beratung und Coaching. Beratungen zur Sicherung der Bestandsfestigkeit bereits bestehender Unternehmen sehen wir deshalb weiterhin als einen wichtigen Schwerpunkt für 2013.

2012 waren wir wieder an der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie initiierten Gründerwoche Deutschland beteiligt.

Darüber hinaus pflegen wir über unsere aktive Mitarbeit im Verband Deutscher Gründungsinitiativen VDG e.V. und der BAG Beratung einen engen fachlichen Austausch mit Kooperationspartnern in anderen Bundesländern und auf Bundesebene.

Unsere Internetseite [www.gruendung-lawaetz.de](http://www.gruendung-lawaetz.de) haben wir 2012 aktualisiert und grafisch weiter entwickelt. Dadurch stellen wir unseren Kund/innen und Kooperationspartnern eine inhaltlich aktuelle Informationsplattform und downloads zur Verfügung.

### 2012 in Zahlen

1365	Telefongespräche in der Hotline
480	Seminar-Teilnehmer/innen
370	Unterlagen-Checks
350	Individuelle Beratungskund/innen
120	Betriebsbegleitende Beratungen
50	Kreditantragsbearbeitungen
230	Kurzberatungen

### Kontakt über die Telefonhotline:

040/ 39 99 36- 36 (montags bis donnerstags 9.00 – 14.30 Uhr, freitags 9.00 – 12.00 Uhr)

Ansprechpartner/innen:

**Jens Fahsel**, [fahsel@lawaetz.de](mailto:fahsel@lawaetz.de)

**Carmen Heitmann**, [heitmann@lawaetz.de](mailto:heitmann@lawaetz.de)

**Jochen Kunz-Michel**, [kunz-michel@lawaetz.de](mailto:kunz-michel@lawaetz.de)

**Julica Ruhrmann**, [ruhrmann@lawaetz.de](mailto:ruhrmann@lawaetz.de)

**Heike Stempfle**, [stempfle@lawaetz.de](mailto:stempfle@lawaetz.de)

**Heidi von Varendorff**, [varendorff@lawaetz.de](mailto:varendorff@lawaetz.de)

**Gundula Zierott**, [zierott@lawaetz.de](mailto:zierott@lawaetz.de)

## ■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)



*Dr. Thomas Mirbach  
(Leitung)*



*Peer Gillner  
(stellv. Leitung)*



*Katrin Triebel*



*Sieglinde Ritz*



*Wolfgang Albrecht*



*Wolfgang Kühn*



*Dr. Katrina Pfundt*



*Dr. Ulrich Schenck*



*Runhild Mehrkens*



*Sünje von Helldorff*



*Christin Klindworth*



*Daniel Bode*



*Andrea Dutzek*



*Marc Speer*



*Cornelia Enß*

Die Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer (BEW) bietet ein breites Spektrum von Beratungs- und Forschungskompetenzen im Bereich der Europäischen Strukturprogramme und damit zusammenhängender Politikfelder. Dabei greifen wir auf fast 25 Jahre Erfahrungen in der Unterstützung von Fachbehörden, Netzwerken und Trägern bei der Umsetzung einzelner Programme zurück. Wir stellen unser Know-how für unterschiedliche Fachressorts in Hamburg, aber auch in anderen Bundesländern für nationale Programmakteure und in Europäischen Netzwerken zur Verfügung.

Der Arbeitsbereich hat sich in den letzten Jahren regional und inhaltlich immer weiter diversifiziert und neue Aufgabenfelder im Bereich der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik übernommen. Dabei agieren wir sowohl

in der Funktion der wissenschaftlichen Beratung, Begleitung und Evaluation, als auch als Träger und Koordinierungsstelle von regional bedeutenden Qualifizierungsprojekten des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg und in transnationalen Entwicklungsprojekten.

Zum Leistungsspektrum im Jahr 2012 zählten:

- Beratung zur Umsetzung des regionalisierten Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg
- Unterstützung der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration beim Ausbau des Programms „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA)
- Empirische Studie zum Themenbereich Zwangsverheiratung

- Evaluation des ESF-Bundesprogramms XENOS mit den Teilprogrammen „Integration und Vielfalt“ und „ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“
- Forschungsprojekt zur Familienzusammenführung und ihrer Auswirkung auf die Integration
- Umsetzung und Begleitung transnationaler Projekte zum demographischen Wandel in Europa, zur nachhaltigen Wohnungspolitik, zur Steigerung der Lebensqualität im urbanen Raum und zur Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher
- Implementationsstudie „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels“
- Umsetzung von ESF-kofinanzierten Projekten zur beruflichen Qualifizierung
- Begleitung des „Aktionsbündnis Schleswig Holstein“ zur Integration schwerbehinderter Menschen in Arbeit und Ausbildung
- Durchführung von Ex-ante-Evaluationen für vier Bundesländer im Kontext der Operationellen Programme des ESF für die Förderperiode 2014-2020

## ESF-Beratung in Baden-Württemberg

Seit Ende 2008 ist die Lawaetz-Stiftung koordinierender Partner im Beratungsnetzwerk „esf-team – Beratung für den Europäischen Sozialfonds im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg“.

2012 lag ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des esf-teams zum einen in der Beratung und Begleitung der 42 Geschäftsstellen der regionalen Arbeitskreise sowie der Erstellung, Abstimmung und Aktualisierung der regionalen Arbeitsmarktstrategien. Zum anderen erbrachten wir umfangreiche Beratungsleistungen für die ESF-Verwaltungsbehörde bei den Vorbereitungen für die ESF-Förderperiode 2014-2020. Hierzu gehörten die Unterstützung bei einem öffentlichen Konsultationsverfahren, Abstimmungen mit Landesressorts und ESF-Partnern, die Erstellung von Arbeitsmarktanalysen sowie die Zusammenführung und Formulierung der ESF-Strategie 2014-2020 für Baden Württemberg. Gemeinsam mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik in Köln (ISG) führten wir Workshops zum Thema Regionalisierung durch.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützten wir das Sozialministerium bei der Planung, Organisation und Durchführung zahlreicher ESF-Veranstaltungen, darunter das jährliche Europafest auf dem Stuttgarter Marktplatz und ein Good-Practice-Wettbewerb zur Gleichstellung von Männern und Frauen in ESF-Projekten. Zudem erstellten wir Printmedien wie eine Broschüre zur regionalen Förderung des ESF in Baden-Württemberg und den ESF-Newsletter und wirkten bei der fortlaufenden Aktualisierung des Online-Portals [www.esf-bw.de](http://www.esf-bw.de) mit.

Die Ressourcen verteilen sich auf drei Arbeitsbereiche:

- die Beratung des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg mit über 57 Prozent
- die Beratung der Arbeitskreise mit fast 32 Prozent der Arbeitstage
- die Öffentlichkeitsarbeit für den ESF im Land Baden-Württemberg mit 10 Prozent.

Im Jahr 2013 werden dies die Arbeitsschwerpunkte des esf-teams bleiben. Dabei wird sich die Unterstützung bei der Fortschreibung und Aktualisierung der regionalen ESF-Strategien zugunsten vorbereitender Beratungs- und Abstimmungsleistungen zur neuen Förderperiode verschieben. Im Mittelpunkt wird die Erstellung des Operationellen Programms für die neue Förderperiode in Baden-Württemberg stehen. Vorgesehen sind darüber hinaus Workshops zu thematischen Fragen der nächsten Förderperiode und zur künftigen Gestaltung der Regionalisierung.

Insgesamt findet die Arbeit des esf-teams sowohl auf der Ebene der regionalen Arbeitskreise als auch beim fondsverwaltenden Ministerium hohe Akzeptanz.

Weitere Informationen zum esf-team in Baden-Württemberg erhalten Sie unter [www.esf-team.de](http://www.esf-team.de) und von:

**Peer Gillner**, Tel. 040/ 39 99 36- 54  
[gillner@lawaetz.de](mailto:gillner@lawaetz.de)

**Runhild Mehrkens**, Tel. 040/ 39 99 36- 44  
[mehrkens@lawaetz.de](mailto:mehrkens@lawaetz.de)

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51  
[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)

**Wolfgang Kühn**, Tel. 040/ 39 99 36 - 42  
[kuehn@lawaetz.de](mailto:kuehn@lawaetz.de)

## Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA)

Im Bereich der Jugend- und Familienhilfe verfolgt die Freie und Hansestadt Hamburg seit mehreren Jahren die Etablierung sozialräumlich orientierter Hilfsangebote für besonders belastete Familien. Seit 2011 sind diese Bestrebungen in dem Programm „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA) mit einem Budget von jährlich zehn Millionen Euro gebündelt. Damit wird das Ziel verfolgt, über diversifizierte, untereinander vernetzte Angebote im Stadtteil Familien bei Erziehungsproblemen und bei der Alltagsbewältigung Hilfe zu leisten. Die Anlaufstellen sollen für Ratsuchende niedrigschwellig und unmittelbar zugänglich sein. Durch die frühzeitige und passgenaue Unterstützung in Wohnortnähe soll eine hohe Wirksamkeit dieser Hilfen erreicht, das Angebotspektrum für die Zielgruppen erweitert und so die bisherige Fixierung auf die förmlichen Hilfen zur Erziehung abgebaut werden.

Im Rahmen des Programms SHA haben die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) zudem die Aufgabe erhalten, die Angebote in gemeinsamen Netzwerken mit den Angebotsträgern zu planen und zu gestalten und die Hilfe suchenden Familien in geeignete Angebote zu vermitteln. Für diese Aufgabe hat der ASD zusätzliche Personalressourcen erhalten.

Die Bezirksämter sind von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) aufgefordert, ihre Angebotsplanungen für die vorgegebenen Sozialräume zu begründen. Die Planungsergebnisse werden in Verbindung mit Zielkennziffern in jährlichen Kontrakten zwischen der BASFI und dem einzelnen Bezirksamt fixiert. Eine Kontraktverlängerung basiert jeweils auf den Ergebnissen jährlich stattfindender Auswertungsgespräche zwischen der BASFI und den einzelnen Bezirksämtern.

Die Lawaetz-Stiftung unterstützt seit 2010 sowohl die BASFI als auch die Bezirksämter bei der Gestaltung und Umsetzung des Programms. Die Schwerpunkte der Leistungen lagen in 2012 darin, die Auswertungs- und Kontraktgespräche zu begleiten, die Entwicklung eines einheitlichen Berichtswesens zu unterstützen und Workshops durchzuführen.

Als Grundlage für die Auswertungs- und Kontraktgespräche stellte die Stiftung die relevanten Daten der Angebotsplanung und –umsetzung der einzelnen Bezirke zusammen. Sie fertigte zudem Ergebnisprotokolle zu den einzelnen Gesprächen zwischen der BASFI und den sieben Bezirksämtern.

Für die Entwicklung eines einheitlichen Berichtswesens entwarf die Stiftung ein Indikatorenset, mit dessen Hilfe die Angebote beschrieben und die in Anspruch genommenen Hilfen dokumentiert werden. Sie begleitete den Abstimmungsprozess in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe unter Federführung der BASFI und Beteiligung der Bezirksämter sowie ausgewählter Experten und Expertinnen von Angebotsträgern und dokumentierte die Ergebnisse. Gemeinsam mit der BASFI präsentierte die Stiftung anschließend das neue Berichtswesen in sechs bezirklichen Workshops den Angebotsträgern. Die Präsentation im siebten Bezirksamt erfolgte im Januar 2013. Für die praktische Durchführung des Berichtswesens entwickelte die Stiftung zudem ein elektronisches Instrument zur Datendokumentation.

Die Stiftung unterstützte die BASFI in 2012 bei der Durchführung von insgesamt zehn Workshops. Neben den Workshops zum Berichtswesen handelte es sich um eine Veranstaltung, in deren Rahmen der Fachöffentlichkeit unter anderem die Ergebnisse des SAE-Ausbauprogramms (SAE = Sozialräumliche Angebotsentwicklung) vorgestellt wurden, sowie um drei Workshops, die sich an die Netzwerkerinnen und Netzwerker des ASD zu Fragen ihrer Aufgabengestaltung richteten.

Auch im Jahr 2013 wird die Lawaetz-Stiftung die zuständige Fachbehörde bei der weiteren Programmumsetzung unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei die praktische Umsetzung des Berichtswesens sein.

Ansprechpartner/innen:

**Wolfgang Albrecht**, Tel. 040/ 39 99 36- 53,  
albrecht@lawaetz.de

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
mirbach@lawaetz.de

**Dr. Katrina Pfundt**, Tel. 040/ 39 99 36- 41,  
pfundt@lawaetz.de

**Sieglinde Ritz**, Tel. 040/ 39 99 36- 43,  
ritz@lawaetz.de



Wolfgang Albrecht



Dr. Thomas Mirbach



Dr. Katrina Pfundt



Sieglinde Ritz

## Programmbegleitende Evaluationen und Projektevaluierungen

### EX-ante-Evaluationen für den ESF 2014-2020 in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland

Alle Bundesländer sowie der Bund selbst entwickeln derzeit ihre Operationellen Programme (OPS) für die Förderperiode 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Programme werden zukünftig noch stärker als in der laufenden Förderperiode an Ergebnissen und Erfolgen und ihrer transparenten Dokumentation gemessen. Besonders wichtig sind der EU-Kommission die konsequente Ausrichtung der Europäischen Fonds auf die Europa 2020-Strategie und die inhaltliche Abstimmung der OPs mit europäischen und nationalen Zielen. Deshalb ist eine externe Evaluierung ein permanenter Bestandteil jeder Programmentwicklung der Länder und des Bundes. Im Rahmen dieser sogenannten Ex-ante-Evaluation sollen sowohl der partnerschaftliche Entwicklungsprozess der Länderprogramme als auch die Strategieansätze und -ziele vor dem Hintergrund der EU-Anforderungen untersucht und bewertet werden.

Die Lawaetz-Stiftung evaluiert im Konsortium mit der SÖSTRA GmbH Berlin die Planungsprozesse der neuen ESF-Förderperiode der Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Saarland. Im Rahmen dieser Aufträge begleiten wir die Abstimmungsprozesse zwischen den jeweiligen Landesressorts und Sozialpartnern, bewerten die Analysen und entsprechenden Bedarfsformulierungen für den ESF und überprüfen die Kohärenz und Konsistenz der

jeweiligen Strategieansätze. Die Durchführung der Ex-ante-Evaluation ist mit den jeweiligen Verwaltungsbehörden der Länder bis zum Herbst 2013 angelegt. Ein entsprechender Evaluationsbericht ist seitens der Europäischen Kommission verbindlicher Bestandteil eines jeden ESF Landes- oder Bundesprogramms in der Förderperiode 2014-2020.

Ansprechpartner:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
mirbach@lawaetz.de

**Peer Gillner**, Tel. 040 39 99 36- 54,  
gillner@lawaetz.de



*Dr. Thomas Mirbach* *Peer Gillner*

### Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des „Aktionsbündnis Schleswig-Holstein“

Das Land Schleswig-Holstein fördert mit dem „Aktionsbündnis Schleswig-Holstein“ die Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt. Bestehende Förderangebote sollen gebündelt und so aufeinander abgestimmt werden, so dass sie einen Beitrag für eine Verbesserung individueller Integrationsprozesse leisten.

Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den Schleswig-Holsteinischen Unternehmen auch längerfristig mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen zu schaffen und diese passgenauer besetzen zu können. Das Modellprojekt wird mit jährlich 800.000 Euro aus der Ausgleichsabgabe finanziert.

Durch zielgerichtete Beratung von Unternehmen und eine bessere Verzahnung vorhandener Förderstrukturen soll dieser Akquisitions- und Matchingprozess sowohl für die arbeitskräftesuchenden Betriebe als auch für die arbeitssuchenden schwerbehinderten Menschen verbessert werden. In erster Linie sollen für diesen Prozess solche Unternehmen angesprochen werden, die derzeit nicht oder nicht ausreichend schwerbehinderte Menschen beschäftigen und deshalb die Ausgleichsabgabe entrichten.

Daneben ist auch die Beratung von Integrationsfirmen und anderen Unternehmen vorgesehen. Sie sollen einerseits bei der Entwicklung von Arbeitsplätzen und Abteilungen,

die speziell für Menschen mit einer Schwerbehinderung geeignet sind, unterstützt werden. Andererseits soll auf betrieblicher Ebene die Kooperation mit der Schwerbehindertenvertretung erleichtert werden.

Das Modellprojekt wird unter der Gesamtkoordination der gefas-uv (Gesellschaft für Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik – Institut der Schleswig-Holsteinischen Unternehmensverbände e.V.) durchgeführt, die die Lawaetz-Stiftung mit der Projektbegleitung und Evaluation beauftragt hat.

In einem ersten Arbeitsschritt hat die Lawaetz-Stiftung mit dem Auftraggeber und dem zuständigen Ministerium den Untersuchungsauftrag konkretisiert, den operativen Partnern das Vorhaben vorgestellt und mit ihnen Expertengespräche geführt.

Ansprechpartner/innen:

**Peer Gillner**, Tel. 040/ 39 99 36- 54,  
gillner@lawaetz.de

**Dr. Ulrich Schenck**, Tel.: 040/ 39 99 36- 56,  
schenck@lawaetz.de

**Katrin Triebel**, Tel. 040/ 39 99 36- 55,  
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Dr. Ulrich Schenck



Katrin Triebel

## Evaluation des ESF- Bundesprogramms XENOS

Seit September 2009 ist die Lawaetz-Stiftung gemeinsam mit Univation und WSF Wirtschafts- und Sozialforschung beauftragt, die zwei XENOS-Teilprogramme

- „Integration und Vielfalt“ (gerichtet an Jugendliche und junge Erwachsene, deren Zugang zu Schule, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen erschwert ist) sowie

„Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“ (für eine nachhaltige Integration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt, Bleiberecht) zu evaluieren.

## Das Teilprogramm „Integration und Vielfalt“

Das ESF-Bundesprogramm "Xenos – Integration und Vielfalt" ist ein in seiner Zielsetzung außerordentlich ambitioniertes Programm, das sich konzeptionell deutlich von der Standardförderung im Rahmen des ESF abhebt.

Hier wurde 2012 der Abschlussbericht der Programmevaluation, der sich mit der Umsetzung und den Ergebnissen des Programms in der ersten Förderrunde (2008-2012) befasst, vorgelegt. Zum einen wurden in summativer Perspektive Ergebnisse auf Programmebene dargestellt, zum anderen befasste sich die Untersuchung mit Problemlösungsstrategien auf Projektebene. Die empirischen Befunde der Evaluation beruhen in der Hauptsache auf schriftlichen Trägerbefragungen, schriftlichen Befragungen von Zielgruppen, Fallstudien sowie einer laufenden Auswertung des Programm-Monitorings.

Dabei richtete sich der Blick vor allem darauf, inwieweit es den Projekten gelingt

- lokale, regionale und überregionale Problemlagen hinsichtlich Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in arbeitsmarktlichen Handlungsfeldern aufzugreifen und zu ihrer dauerhaften Verbesserung beizutragen,
- die Ausbildungs- und Berufschancen der Teilnehmenden durch berufsbezogene Qualifikationen zu verbessern,
- die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden zu verbessern,
- Aktivitäten für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz in arbeitsmarktbezogene Maßnahmen zu integrieren, insbesondere in (Berufs-)Schule, Ausbildung und Betrieben,
- einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Nationalen Integrationsplans (NIP) zu leisten.



## Das Teilprogramm „Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge“

Nachdem der Abschlussbericht der ersten Förderrunde für das Programm Bleiberecht I bereits im Jahr 2011 vorgelegt wurde, sind wir seit 2012 auch mit der Evaluation der 2. Förderrunde des Sonderprogramms Bleiberecht II beauftragt.

Mit dem ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt wurden in der zweiten Förderrunde erneut 28 Projektverbände gefördert. Diese unterstützten sowohl Bleibeberechtigte (gesetzliche Altfallregelung für langjährig Geduldete laut Aufenthaltsgesetz) als auch Personen mit Flüchtlingshintergrund, die einen - mindestens nachrangigen - Zugang zum Arbeitsmarkt haben, beim Erwerb der Voraussetzungen für ein dauerhaftes Bleiberecht. Hierzu ist der Nachweis einer eigenständigen Lebensführung durch Erwerbstätigkeit notwendig.

Bei dem Zugang zum Beschäftigungs- und Bildungssystem stoßen diese Menschen jedoch häufig auf spezifische Barrieren, die teils personenbezogen (wie etwa Qualifikations-/Sprachdefizite) und teils institutionell (Zuständigkeiten z.B. der Grundsicherungsstellen oder auch Nicht-Anerkennung der im Herkunftsland erworbenen Berufsabschlüsse) bedingt sind und darüber hinaus von unzureichenden Kenntnissen und oftmals mangelnder Sensibilität des jeweiligen Umfeldes verstärkt werden. Um dem zu begegnen, bieten die geförderten Netzwerke individuelle Beratungen und Unterstützungen, berufliche Orientierungen und Kurzqualifikationen, berufsbezogene Sprachförderungen sowie Informations- und Mediationsaktivitäten an.

Bereits in der ersten Förderrunde konnten erstmals Informationen über die Zielgruppe in einer Breite erhoben werden, die bisher nicht zur Verfügung standen. Dabei zeigt

te sich ein überraschend hohes Qualifikationsniveau der Teilnehmenden. Die laufende Erhebung von Daten der Teilnehmenden durch die Programmevaluation stellt daher auch in der 2. Förderrunde eines der wesentlichen Elemente dar.

Dazu wurde ein Erhebungstool entwickelt und eingesetzt, mit dem vor allem soziodemographische und qualifikatorische Merkmale abgefragt werden sollen und das gleichzeitig eine Vergleichsmöglichkeiten zur bisherigen Erhebung ermöglicht. Die erste Auswertung der Ergebnisse wird mit dem im Jahr 2013 erscheinenden Zwischenbericht veröffentlicht.

Weitere Informationen zum XENOS-Bundesprogramm sowie die bereits erstellten Evaluationsberichte finden Sie unter: <http://www.esf.de/portal/generator/6592/xenos.html>

Ansprechpartner/in:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)

**Katrin Triebel**, Tel. 040/ 39 99 36- 55,  
[triebl@lawaetz.de](mailto:triebl@lawaetz.de)



*Dr. Thomas Mirbach*



*Katrin Triebel*

## Empirische Untersuchungen

### Zwangsverheiratung ist weiterhin Thema der Lawaetz-Stiftung

Nachdem die Ergebnisse unserer Untersuchung „Zwangsverheiratungen in Deutschland – Anzahl und Analyse von Beratungsfällen“ im November 2011 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) vorgestellt wurden, haben wir uns auch im Jahr 2012 mit dem Thema beschäftigt. So wurden wir unter anderem von dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen beauftragt, die im Rahmen der Bundesstudie gewonnenen Daten in Hinblick auf die Ergebnisse für Bayern auszuwerten. Im Fokus stand auch hier die Frage, inwieweit Zwangsverheiratungen in Bayerischen Beratungs- und Schutzeinrichtungen Thema sind. Vor dem Hintergrund der verschiedenen Zugangsformen zu den Einrichtungen wurde die Anzahl der Beratungsfälle in Bayern, ebenso wie die soziodemographischen Merkmale der betroffenen Personen ausgewertet und in Hinblick auf signifikante Abweichungen zu den Bundesergebnissen analysiert.

Darüber hinaus veröffentlichten wir in verschiedenen Fachzeitschriften Artikel, in denen wir einzelne Aspekte, wie beispielsweise die Gründe für Zwangsverheiratung oder die Beratungssituation in Deutschland beleuchten. Und nicht zuletzt haben wir unsere Ergebnisse auf einer Reihe von Veranstaltungen vorgestellt.

Die Bundesstudie ist veröffentlicht im Verlag Barbara Budrich, Leverkusen-Opladen (Mirbach, T./Schaak, T./Triebel,

K. (2011): Zwangsverheiratung in Deutschland, Anzahl und Analyse von Beratungsfällen, Opladen, Berlin, Farmington Hills), eine Kurzfassung kann beim BMFSFJ bestellt werden. Der Bericht „Zwangsverheiratung - Situation in Bayern. Landesspezifische Datenauswertung der Studie „Zwangsverheiratung in Deutschland – Anzahl und Analyse von Beratungsfällen“ ist abrufbar unter: <http://www.verwaltung.bayern.de/egov-ports/xview/Anlage/4040696/Zwangsverheiratung%20-%20Situation%20in%20Bayern.pdf>

Ansprechpartner/in:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)

**Katrin Triebel**, Tel. 040/ 39 99 36- 55,  
[triebl@lawaetz.de](mailto:triebl@lawaetz.de)



*Dr. Thomas Mirbach    Katrin Triebel*

### Familienzusammenführung und ihre Auswirkung auf die Integration Ein transnationales Forschungsprojekt der Lawaetz-Stiftung

Die Voraussetzungen für die Einreise und den Aufenthalt von Familienangehörigen haben mit dem neuen Zuwanderungsgesetz und der Umsetzung europarechtlicher Vorgaben in den letzten zehn Jahren wesentliche Änderungen erfahren. Dies ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen EU-Mitgliedstaaten der Fall. Unter dem Titel „Familienzusammenführung – Hindernis oder Förderung der Integration?“ sind wir seit 2011 an der Durchführung eines transnationalen Forschungsprojektes beteiligt, das die Politik der Familienzusammenführung und ihre Umsetzung in

Deutschland, Großbritannien, Irland, den Niederlanden, Österreich und Portugal untersucht.

Basierend auf Interviews mit Familienangehörigen, Beratungseinrichtungen und politischen Entscheidungsträgern untersuchen die jeweiligen Institute, inwiefern sich nationale Gesetzgebung, Politik und Verwaltungspraxis auf die Familienzusammenführung auswirken und ob die aktuelle Politik und ihre Umsetzung zur Integration von Familienangehörigen beiträgt. Die Ergebnisse werden in sechs Länderberichten dargestellt und im Rahmen eines vergleichenden

transnationalen Forschungsberichts Anfang 2013 veröffentlicht. Ende 2012 lagen die Entwürfe der Länderberichte vor, die ersten Ergebnisse aus Deutschland wurden bereits im September 2012 auf einer Fachtagung in Siegen zu dem Thema „Integration von Heiratsmigrantinnen“ präsentiert.

Das Projekt wird im Rahmen des Europäischen Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen (EIF) gefördert.

Weitere Informationen über das Projekt sowie über Familienzusammenführung in Europa finden Sie auf der Website des Projektes unter [www.familyreunification.eu](http://www.familyreunification.eu).

Ansprechpartner/in:

**Katrin Triebel**, Tel. 040/ 39 99 36- 55,  
[triebl@lawaetz.de](mailto:triebl@lawaetz.de)

**Christin Klindworth**, Tel. 040/ 39 99 36- 52,  
[klindworth@lawaetz.de](mailto:klindworth@lawaetz.de)



*Katrin Triebel*



*Christin Klindworth*

## Implementationsstudie zur „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels“

Mit ihrer „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels (IFlaS)“ beabsichtigt die Bundesagentur für Arbeit einen Beitrag dazu zu leisten, den aufgrund demografischer Entwicklungen steigenden Fachkräftebedarf in bestimmten Branchen und Regionen zu decken und gleichzeitig die Chancen zu Aufnahme und Erhalt eines Beschäftigungsverhältnisses durch Geringqualifizierte zu erhöhen. Zu diesem Zweck werden geeignete, längerfristige Qualifizierungsmaßnahmen gefördert, die zum Erwerb anerkannter Berufsabschlüsse bzw. anschlussfähiger Teilqualifikationen führen. Die Gesamtevaluation der Initiative wird vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg durchgeführt. In diesem Rahmen war die Lawaetz-Stiftung im Konsortium mit dem ISG-Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH beauftragt worden, eine Studie zur Implementierung der „IFLAS“ durchzuführen. Hierzu haben wir Fallstudien durchgeführt und insbesondere regionale Akteure (Arbeitsagenturen, ArGe'n, Kammern, Bildungsträger etc.) befragt. Die zentralen Fragestellungen bezogen sich vor allem auf die Umsetzung und Bewertung der Initiative sowie auf die Qualitätssicherung und Maßnahmesteuerung durch die relevanten Akteure. Die letzte Befragungswelle und die Berichterstellung wurden im Jahr 2012 abgeschlossen.

Ansprechpartner/in:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)

**Peer Gillner**, Tel. 040/ 39 99 36- 54,  
[gillner@lawaetz.de](mailto:gillner@lawaetz.de)

**Katrin Triebel**, Tel. 040/ 39 99 36- 55,  
[triebl@lawaetz.de](mailto:triebl@lawaetz.de)



*Dr. Thomas Mirbach*



*Peer Gillner*



*Katrin Triebel*

## Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte

### Innovative Modelle der Pflege öffentlicher Flächen und Plätze – erfolgreicher Abschluss des Projektes MP4 – Making Places Profitable

Das von der Lawaetz-Stiftung in enger Kooperation mit der HafenCity Universität (HCU, Prof. Thomas Krüger und Stefan Kreuz) durchgeführte INTERREG-Projekt „MP 4 – Making Places Profitable“ lief nach vierjähriger Laufzeit Ende September 2012 erfolgreich aus.

Im Januar 2012 wurden in Hamburg verschiedene bundesdeutsche Modelle der Beteiligung Privater an der Pflege öffentlicher Plätze, Wege und Parks vorgestellt – aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Perspektive. Hamburger Praktiker stellten Ihre Modelle und Ansätze vor. Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung.

Angesichts der überaus positiven Resonanz haben die Hamburger Partner im Spätsommer mit Unterstützung des Freundeskreises des Jenischparks im Rahmen einer weiteren Veranstaltung im Jenischhaus den Hamburger Experten die Ergebnisse des gesamten transnationalen Projektes vorgestellt und fachpolitische Positionen zur Diskussion gestellt.

Die internationale Abschlusskonferenz fand mit rund 200 Gästen im Frühsommer in Sheffield (Vereinigtes Königreich) statt. Die von den einzelnen Partnern rund um die Nordsee vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Planungssysteme entwickelten Modelle wurden präsentiert und erörtert.

Kurz vor Abschluss des Projektes konnte auch die un-

mittelbar praktisch nutzbare Dimension des Projektes verdeutlicht werden: Der u.a. mit Projektmitteln realisierte Basketballplatz in Steilshoop wurde fertiggestellt und im November vom Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Wandsbek eröffnet.

Ansprechpartner/in:

**Dr. Ulrich Schenck**, Tel. 040/ 39 99 36- 56,  
schenck@lawaetz.de

**Martina Stahl**, Tel. 040/ 79 69 68 01,  
stahl@lawaetz.de

**Béatrice Barelmann**, Tel. 040/ 39 99 36- 0  
barelmann@lawaetz.de



*Dr. Ulrich Schenck*



*Martina Stahl*



*Béatrice Barelmann*

### Modelle der Zwischen- und Nachnutzung leergefallener Flächen und Gebäude – das Projekt SEEDS

Veränderte Handelsstrukturen und Einkaufsformen sowie der demografische Wandel beeinflussen unsere Regionen und Städte nachhaltig. Sie führen zur Entwertung von Teilräumen bis hin zum Leerstand ehemals zentraler und attraktiver Laden- und Büroflächen. Die Entwicklung und Erprobung passender Ansätze ist Ziel des im Januar 2012 begonnenen transnationalen INTERREG-Projektes „SEEDS – Stimulating Enterprising Environments for Development and Sustainability“ – mit Beteiligung der Lawaetz-Stiftung.

In Hamburg bzw. Norddeutschland werden bis zum Jahr 2015 drei verschiedene Ansätze beispielhaft für die unterschiedlichen Herausforderungen im Kontext der genannten Thematik entwickelt:

- Planung und Betrieb eines „Kulturcafés“ in St. Pauli in Kooperation mit Künstlern und Initiativen; verschiedene Aspekte und Prozesse der Stadtentwicklung sollen dort erörtert werden
  - Entwicklung beispielhafter Modelle zur Reduzierung des Leerstands von Ladenflächen in ländlichen Gebieten, Kleinstädten und ggf. Randzonen der Stadt Hamburg
  - Beteiligung an der Realisierung der „Universität der Nachbarschaften“, einem Projekt der HafenCity Universität (HCU, Prof. Bernd Kniess, Ben Becker & Stefanie Gernert) mit Förderung der Internationalen Bau-Ausstellung (IBA)
- Das Treffen der transnationalen Partner aus Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und dem Vereinigten

Königreich vom 4. bis 7. Juni 2013 in Hamburg dient unter anderem dem Austausch über Konzepte und Erfahrungen.

Ansprechpartner/in:

**Dr. Ulrich Schenck**, Tel. 040/ 39 99 36- 56,  
schenck@lawaetz.de

**Manuel Menzel**, Tel. 040/ 20 90 77 82,  
menzel@lawaetz.de

**André Braun**, Tel. 040/ 52 59 44 48,  
braun@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



Manuel Menzel



André Braun

## COM.IN – ein europäisches Projekt zur Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Eingliederung wohnungsloser Jugendlicher

Seit September 2011 werden in dem Projekt „COM.IN – Local Strategies for the Active Inclusion of Young People Facing Multiple Disadvantages“ innovative Maßnahmen zur Eingliederung mehrfach benachteiligter, insbesondere wohnungsloser junger Menschen untersucht und weiterentwickelt. Die Maßnahmen zielen darauf ab, diesen Personenkreis zu Schulabschluss und Ausbildung zu motivieren. Dabei geht es insbesondere um die Frage, wie die Kooperation der an dem Unterstützungsprozess beteiligten Akteure möglichst effektiv und partizipativ gestaltet werden kann. Das Projekt wird aus dem europäischen Programm PROGRESS gefördert.

An COM.IN beteiligen sich insgesamt vier europäische Städte, neben Hamburg sind dies Bologna, Malmö und Newcastle. Jede Stadt ist mit einem Praxispartner, der direkt mit den Betroffenen arbeitet, und einer wissenschaftlichen Einrichtung in dem Projekt vertreten. Für Hamburg beteiligen sich die Lawaetz-Service GmbH und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Die Rolle des koordinierenden Lead Partners hat die Lawaetz-Stiftung übernommen.

In der ersten Phase wurden die bereits bestehenden innovativen Ansätze der Praxispartner vor Ort in so genannten „Peer Reviews“ von jeweils einem Forschungspartner einer europäischen Partnerstadt begutachtet und Vorschläge für deren Verbesserung formuliert.

In der folgenden Experimentalphase wurden die entwickelten Vorschläge für ein geändertes Verfahren durch die Praxispartner gezielt erprobt.

Die dabei gewählten Ansätze waren entsprechend der unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Praxispartner sehr verschieden:

Bei dem in Bologna beteiligten „Consorzio L'Arcolaio“, einem Verbund zahlreicher sozialer Organisationen, wurden identitätsstiftende Maßnahmen einer verbesserten Zusammenarbeit und Kommunikation erprobt. Unter anderem einigten sich die beteiligten Institutionen auf eine gemeinsame Wertecharta und ein Interventionsmodell.

In Hamburg erweiterte die Lawaetz-Service GmbH im Projekt „Stufe 3“, in dem Wohnungslose mit besonderen sozialen Problemlagen bei der Integration in Wohnung und Wohnumfeld sowie bei dem Aufbau einer langfristigen Perspektive unterstützt werden, ihren Case-Management-Ansatz z.B. um den Zugang zu Schuldenberatung und aufbauende Freizeitaktivitäten. Damit wurde das Netzwerk von Organisationen und unterstützenden Strukturen für die wohnungslosen Jugendlichen weiter ausgebaut.

In dem Projekt „Fenix“ aus Malmö, in dem Trainingsmaßnahmen, Psychotherapie und weitere Unterstützungs-

angebote für mehrfach benachteiligte Jugendliche zusammengeführt werden, wandte man sich verstärkt an sozial nicht auffällige, aber unterstützungsbedürftige Jugendliche. Ziel war eine frühzeitigere Intervention und eine verbesserte Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium.

In Newcastle schließlich wurde für die Planung der unterstützenden Maßnahmen für Jugendliche ein „Ampelsystem“ erprobt: Die vorhandenen Ressourcen der Jugendlichen wurden für den Übergang in eigenverantwortliche und unabhängige Lebensumstände nach den Ampelfarben grün, gelb und rot bewertet. Rot signalisierte dabei den höchsten Unterstützungsbedarf.

Nachdem die Experimente in allen Städten erfolgreich umgesetzt und von den Forschungspartnern evaluierend begleitet wurden, folgt jetzt die Analyse der Erfahrungen. Aus den Ergebnissen werden anschließend Vorschläge an die Europäische Kommission zur Weiterentwicklung der europäischen Politik der Armutsbekämpfung formuliert.

Ansprechpartner/in:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
mirbach@lawaetz.de

**Wolfgang Kühn**, Tel. 040/ 39 99 36- 42,  
kuehn@lawaetz.de

**Ingolf Goritz**, Tel. 040/ 39 99 36- 71,  
goritz@lawaetz.de



*Dr. Thomas Mirbach*



*Wolfgang Kühn*



*Ingolf Goritz*

## PROGRESS-Projekt „Age-Work-Balance“

Exkursionen standen 2012 im Mittelpunkt des Projektes „Age-Work-Balance“. Die Partner aus Österreich, Italien, Finnland, Irland, Spanien und der Bundesrepublik besuchten sich gegenseitig und nahmen Fördermodelle der Beschäftigung Älterer unter die Lupe.

Als Gastgeber des Hamburger Treffens konnte das „Centrum für Beruf und Beschäftigung – CeBB“ der Koordinierungsstelle für Weiterbildung und Beschäftigung (KWB) gewonnen werden. Das Team des Projektes „mitn`mang“ des Job-Centers „Team Arbeit Hamburg“ wirkte ebenfalls intensiv mit.

Im Abschlussbericht wurde u.a. die Bedeutung von Netzwerken herausgestellt, da hier verschiedene Partner unterschiedliche Potenziale und Ressourcen einbringen können.

Ansprechpartner/in:

**Dr. Thomas Mirbach**, Tel. 040/ 39 99 36- 51,  
mirbach@lawaetz.de

**Dr. Ulrich Schenck**, Tel. 040/ 39 99 36- 56,  
schenck@lawaetz.de



*Dr. Thomas Mirbach*



*Dr. Ulrich Schenck*

## Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung

### „Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“ – ein Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels

Zahlreiche Hamburger Betriebe spüren inzwischen den Fachkräftemangel. Die berufsbegleitende Nachqualifizierung als eine Lösungsmöglichkeit gewinnt daher an Bedeutung. Das federführend von der Lawaetz-Stiftung gemeinsam mit der Zwei P Plan:Personal durchgeführte Hamburger ESF-Projekt „Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“ unterstützt Hamburger Betriebe in Fragen der Nachqualifizierung.

Das Projekt hat die kalkulierten und vereinbarten Zielkennziffern bereits weitgehend erreicht: Zahlreiche Betriebe wurden beraten, Beschäftigten wurden die Möglichkeiten einer beruflichen Weiterbildung und ihrer Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Gleichzeitig wurde die Strukturbildung und Projektentwicklung weiter erfolgreich vorangetrieben. So wurden im Jahr 2011 gemeinsam mit der Hamburgischen Pflegegesellschaft (HPG) 160 Plätze für die verkürzte Fortbildung von Gesundheits- und Pflegeassistent/innen (GPA) zur/zum examinierten Altenpfleger/in neu geschaffen und erfolgreich besetzt. Angesichts dieses Erfolges und der weiterhin bestehenden Nachfrage konnten im Jahr 2012 weitere 44 Teilnehmerplätze zur Verfügung gestellt werden, finanziert

aus zusätzlichen Mitteln der Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) sowie der Umwidmung bzw. Übertragung bereits genehmigter ESF-Mittel.

In engem Kontakt mit den Sozialpartnern weiterer Branchen, einschlägig spezialisierten Bildungsunternehmen sowie potenziellen Finanziers haben wir schließlich mit der verstärkten Entwicklung weiterer berufsbegleitender und abschlussorientierter Angebote der Nachqualifizierung begonnen.

Ansprechpartner/innen:

**Runhild Mehrkens**, Tel. 040/ 39 99 36- 44,  
mehrkens@lawaetz.de

**Dr. Ulrich Schenck**, Tel. 040/ 39 99 36- 56,  
schenck@lawaetz.de

**Sünje von Helldorff**, Tel. 040/ 28 40 78 30,  
helldorff@lawaetz.de

**Marc Speer**, Tel. 040/ 28 40 18 30,  
speer@qualifizierungsoffensive.net

**Cornelia Enß**, Tel. 040/28 40 78 30,  
enss@lawaetz.de



Runhild Mehrkens



Dr. Ulrich Schenck



Sünje von Helldorff



Marc Speer



Cornelia Enß



## Jugend Aktiv

Das Projekt JUGEND AKTIV zielt darauf ab, Jungerwachsene mit Multiproblemlagen im Alter von 18-25 Jahren sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Die Lawaetz-Stiftung hat seit Oktober 2011 die Dachträgerschaft für das Projekt inne. Das Projektmanagement und die Projektsteuerung führt die Stiftung in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) - Amt Familie und Integration durch. Aufgabe der Stiftung ist darüber hinaus die Erstellung der Gesamtabrechnung, der Verwendungsnachweise und die Mittelweiterleitung an die Träger in JUGEND AKTIV. Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren mit Option auf Verlängerung um ein weiteres Jahr und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus dem Programm Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) der BASFI finanziert.

In JUGEND AKTIV sind insgesamt zehn Träger der Jugendhilfe und Arbeitsmarktintegration in ausgewählten Sozialräumen der fünf Hamburger Bezirke Altona, Bergedorf, Eimsbüttel, Hamburg-Mitte und Wandsbek tätig.

In 2012 galt es zunächst, die Träger in Altona, Eimsbüttel, Wandsbek und Bergedorf im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung gemeinsam mit den jeweiligen Bezirken auszuwählen und das Gesamtprojekt zu installieren. Hierzu ist eine überbezirkliche Steuerungsgruppe mit Vertreter/innen aus den bezirklichen Jugendamtsleitungen sowie dem Projektmanagement gebildet worden. Die Lawaetz-Stiftung richtete zudem Projektgruppen in den jeweiligen Bezirken ein, an denen Vertreter/innen der Jugendämter, teilweise auch Mitarbeiter/innen des ASD und im Bezirk Mitte nun auch der Vertreter der Jugendberufsagentur beteiligt sind. Darüber hinaus führte die Stiftung Treffen mit allen zehn Trägern sowie eine Veranstaltung zur ESF-Abrechnung durch, um die überbezirkliche Koordination, Abstimmung und Vermittlung von ESF-Verfahrensweisen zu gewährleisten.

Im Rahmen einer Fachveranstaltung mit über 120 Teilnehmer/innen beim Berufsbildungswerk (bbw) ist das Projekt am 26. September 2012 einer breiteren Fachöffentlichkeit vorgestellt worden.

Weitere Informationen zum Projekt sowie die Präsentationen auf der Fachveranstaltung sind unter [www.jugendaktiv-hamburg.de](http://www.jugendaktiv-hamburg.de) einsehbar.

Ansprechpartnerinnen:

**Runhild Mehrkens**, Tel. 040/39 99 36- 44,  
[mehrkens@lawaetz.de](mailto:mehrkens@lawaetz.de)

**Sieglinde Ritz**, Tel. 040/ 39 99 36- 43,  
[ritz@lawaetz.de](mailto:ritz@lawaetz.de)



*Sieglinde Ritz*



*Runhild Mehrkens*



## ■ Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Am 2. Juni 2012 setzten mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürger zusammen mit einem breiten Bündnis aus Politik, Kirchen, Gewerkschaften, Wirtschaft, Sport, Migrant\*innen und Verbänden einer angemeldeten Demonstration von Rechtsextremen aus dem gesamten Bundesgebiet die Aktion „Hamburg bekennt Farbe“ entgegen. Eindrucksvoll und gemeinschaftlich bekannten sie auf dem Rathausmarkt ihre Position gegen Rechtsextremismus und für Demokratie, Toleranz und Vielfalt.

Die engagierte Beteiligung an dieser Aktion ist ein Beispiel dafür, wie das Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus gemeinsam mit weiteren Partnern gegen menschenfeindliches Denken und Rassismus der Rechtsextremen vorgeht. Mitglieder dieses Netzwerkes sind verschiedenste Partner aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Bereichen wie Jugendsozialarbeit, Polizei, Justiz, Psychologie, Wissenschaft, Kirchen, Ämtern und Ministerien.

Die Lawaetz-Stiftung unterstützt seit 2008 das Beratungsnetzwerk als Landeskoordinierungsstelle im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BAS-FI). Ihre Aufgabe besteht u.a. darin, die vierteljährlichen Sitzungen des Beratungsnetzwerkes zu moderieren.

Für „Hamburg bekennt Farbe“ hat die Landeskoordinierungsstelle diverse Akteure vernetzt, interventiv angelegte Workshops (z.B. Argumentationstechniken gegen Rechtsextremismus) koordiniert und über 30 Infostände auf dem Rathausmarkt organisiert und betreut. Dabei war Zivilcoura-



*Hamburg bekennt Farbe*

ge ein zentrales Thema. So zeigten Theaterpädagog\*innen Passanten vor der Europa-Passage mit Alltagsszenen spielerisch Möglichkeiten, wie man gegen Diskriminierungen im öffentlichen Raum vorgehen kann.

### Hilfe für Betroffene von rechtsextremer Gewalt

Opfer rechtsextremer Gewalt oder Anfeindungen sind nicht nur Migrant\*innen und Migrant\*innen, sondern auch Obdachlose, Menschen mit Behinderung oder Personen, die aufgrund ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Weltanschauung oder ihres gesellschaftlichen Status in dieser Ideologie als minderwertig gelten. Fremdenfeindliche Äußerungen, versteckte und direkte Diskriminierungen gehören dabei auch in Hamburg zum Alltag.

Über die Landeskoordinierungsstelle bei der Lawaetz-Stiftung ist seit 2008 eine Erstkontaktstelle eingerichtet worden. Hier werden Beratungsanfragen entgegengenommen, z.B. von Menschen, die Opfer von rechtsextremen Vorfällen sind, von Eltern, die ihren Kindern beim Ausstieg aus der rechtsextremen Szene helfen wollen oder von Betroffenen, die



*Zivilcourage anschaulich gemacht!*

Unterstützung und Beratung beim Kampf gegen Rechtsextremismus benötigen. Die Landeskoordinierungsstelle leitet die Anfragen an ein Mobiles Beratungsteam von Arbeit und Leben / DGB Jugend weiter.

Darüber hinaus finanziert die Landeskoordinierungsstelle Aktivitäten von kleinen Initiativen, die aufgrund von rechtsextremen Vorfällen aktiv gegen Rechtsextremismus vorgehen.

Mit Unterstützung des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ ([www.toleranz-fordern-kompetenz-staerken.de](http://www.toleranz-fordern-kompetenz-staerken.de)) und der BASFI wird die Arbeit des Beratungsnetzwerks durch präventive Landesaktionspläne in einzelnen Hamburger Bezirken ergänzt.

Informationen zur Bekämpfung von Rechtsextremismus in Hamburg enthält die Internetseite [www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus](http://www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus)

Ansprechpartner/innen:  
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
Referat Integration von Zuwanderern  
Adolph-Schönfelderstr. 5, D-22083 Hamburg  
Erstkontakt bei der Landeskoordinierungsstelle.  
Tel. 040/ 428 63– 36 25,  
[bnw-hamburg@lawaetz.de](mailto:bnw-hamburg@lawaetz.de)

*Großveranstaltung gegen Rechtsextremismus auf dem Rathausmarkt*



## ■ Job Club Altona – Potenzialentwicklung und Integration



*Frauke Müller  
(Leitung)*



*Uta Dahlem*



*Marion Dodt*



*Lila Grunow*



*Britta Pade*



*Bärbel Schulz*



*Elisabeth Schuppler*

Der Zugang zu Bildung und die Einschätzung sowie Entwicklung der eigenen Kompetenzen sind die wesentlichen Voraussetzungen jedes Menschen, um aktiv am gesellschaftlichen Leben und insbesondere auch am beruflichen Leben langfristig teilnehmen zu können. Seit 1995 entwickelt und realisiert der Job Club Altona Angebote, Maßnahmen, Instrumente und Projekte im Themenfeld Bildung, Ausbildung und Arbeit mit Blick auf die Bedarfe der Menschen.

Im Jahr 2012 hat der Job Club Altona große Projekte zu Ende gebracht und damit Beispiele für innovative Integrationsmöglichkeiten für Menschen aufgezeigt, die vom Arbeits-, Ausbildungs- und Bildungsmarkt entfernt sind. Gleichzeitig sind Instrumente und Angebote entwickelt worden, die geeignet sind, vielen gesellschaftlichen Gruppen die Teilhabe an Bildung, Arbeit und Stadtentwicklung zu ermöglichen:

- ALFA- Agenten in Lurup für Ausbildung (Laufzeit: 2009 – 2012), finanziert über das Programm Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ), Europäischer Sozialfonds, Bundesministerium Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.
- Job Club Bahrenfeld im SAGA GWG Wohngebiet, unterstützt durch das Bezirksamt Altona und das Justizverwaltungsamt Hamburg

- Job Mobil in Altona Altstadt, finanziert über das Bezirksamt Altona
- ProfilPass - Beteiligung an der bundesweiten Untersuchung zur Zusammenführung von ProfilPass und Berufswahlpass in Zusammenarbeit mit der Behörde für Schule und Beruf Hamburg und dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH (ies)

### **ALFA Agenten in Lurup für Ausbildung**

Fast vier Jahre war das Projekt in Lurup tätig - eine Zeit, in der mit viel Engagement und Erfolg daran gearbeitet wurde, dass Luruper Schüler und Schülerinnen ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern. Dies wurde unter anderem erreicht, indem die Zielgruppe in sogenannten „Realprojekten“ ein Produkt oder eine Dienstleistung entwickelte, mit dem sie für sich und ihren Stadtteil Werbung machen.

Dabei entstanden so schöne Sachen wie die rollende Luruper Visitenkarte oder Mosaikbänke in den Buchstaben von Lurup, die im Park Böverstland stehen. Im Film „Lurup meine Perle“ präsentieren die Schüler und Schülerinnen die Vorzüge ihres Stadtteils und seiner Menschen. Mit dem Film „Warum küsst Du dann Maria“ setzten sie sich intensiv mit Konfliktbewältigung auseinander und stellen die Einrichtungen vor, die helfen beziehungsweise Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Mit dem Kochbuch „Yes, we can...kochen!“

demonstrierten die Schüler und Schülerinnen ihr Können und ihre Kreativität. Weiterhin wurde eine schulinterne Internetplattform zur Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche und für die eigenen Bewerbungen etabliert. Auch wurde eine Berufswahlralley entwickelt, die betriebliche und beratende Kontakte herstellt. Und zu guter Letzt ist der Verfügungsfonds von Jugendlichen für Jugendliche ins Leben gerufen und in eine Organisationsstruktur gegossen worden.

Dies sind die sichtbaren Highlights des Projektes, die auch intensiv durch die Medien begleitet wurden und in der Lurup und Hamburger Öffentlichkeit Anerkennung fanden.

301 Schüler und Schülerinnen haben während der Laufzeit länger als ein Jahr an ALFA teilgenommen, die gleiche Anzahl zusätzlich an einzelnen Aktionen. Es zeigte sich, dass vor allem die Verknüpfung von Bildungsentwicklung mit der Entwicklung des Quartiers den Erfolg des ALFA-Konzeptes für die einzelnen Jugendlichen ausmacht. Für das Gelingen dieses Projektes waren dabei die folgenden Arbeiten wichtig: die individuelle Unterstützung mittels Coaching der einzelnen Schüler und Schülerinnen, die Organisation und Durchführung verschiedenster Lernaktivitäten, die personelle und organisatorische Unterstützung schulischer Aktionen sowie die kontinuierliche Teilnahme an den Beteiligungsprozessen in Lurup und die aktive Akquise von unterstützenden

Unternehmen und Einrichtungen.

In der wissenschaftlichen Auswertung ist detailliert beschrieben, welche Indikatoren dieses Projekt so erfolgreich gemacht haben. Diese finden Sie auf unserer Homepage.

Die Produkte und Ergebnisse des Projektes können Sie über die Lawaetz-Stiftung, das Stadtteilhaus Böverstland oder die Stadtteilschule Lurup beziehen.

## Job Club Bahrenfeld

Bis zum 30. September 2012 hatten wir jeden Mittwoch von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Luthercampus in Bahrenfeld eine offene Sprechstunde für Frauen, aber auch deren Angehörige und Besucher des Luthercampus zur beruflichen (Re)Integration angeboten. Mitarbeiterinnen von Teamarbeit Hamburg aus Altona unterstützten dieses Angebot.

Seit 2008 hatten wir aus unterschiedlichsten Töpfen minimal finanziert ein wohnortnahes Arbeits- wie auch Sozialberatungsangebot für das SAGA GWG-Wohngebiet aufrechterhalten können. Mit unserer Ansiedlung in der Luthergemeinde wurde eine gewinnende Zusammenarbeit gestaltet. Das Leistungsangebot umfasste unterschiedlichste Unterstützungsformen in einem Haus, Dazu gehörten Kinderbetreuung, Spiel- und Beratungsangebote sowie zuverlässige und kontinuierliche Ansprechpartner. Leider ist keine auskömmliche Finanzierung in Sicht, um diese erfolversprechende Arbeit fortzusetzen, so dass wir zum Oktober 2012 die Dienst-



*Buskunst Lurup,  
Bemalung des Busses  
in der Halle des PVG*

leistung für Bahrenfeld einstellen mussten.

### Job Mobil in Altona Altstadt

Zum 31. Mai 2012 stellte das Job Mobil, welches seit dem Jahr 2000 als offenes, wohnortnahes und niedrighschwelliges Beratungsangebot an unterschiedlichen Punkten in Altona zu finden war, seine Arbeit ein. Der Grund lag in der mangelnden Finanzierung. Der Zustrom von Menschen, die Unterstützung, auch anonym, gesucht haben, hatte sich nicht verringert. Wir bedauern, dass für diese Form der Ansprache von Menschen, die dem Arbeitsmarkt oft sehr fern sind, die notwendigen finanziellen Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen.

### ProfilPass

Das in Hamburg von Oktober 2011 bis Februar 2012 durchgeführte ProfilPass-Pilotprojekt umfasste Kompetenz- erfassung und- Entwicklung über Seminare mit dem Profil- Pass mit zwei neunten Klassen von zwei Hamburger Schulen. Die Ergebnisse wurden im Rahmen der bundesweiten Erpro- bung der Zusammenführung von Berufswahlpass und Profil- pass im Februar 2012 in Hannover im ies und in Kiel im Bun- desarbeitskreis Berufswahlpass sowie im September bei der Abschlussveranstaltung des Bundesprojektes im Bonn vor- gestellt. Der Abschlussbericht zum Hamburger Pilotprojekt sowie der Bericht zur Bonner Abschlussveranstaltung finden sich auf unserer Internetseite.

Hervorzuheben ist, dass der große Anteil an biografisch reflexiver Arbeit im Profilpass eine herausragende Stellung in der Persönlichkeitsbildung und Stärkung für den einzelnen Teilnehmer einnimmt und für die individuelle Entwicklung von Lebensperspektiven einen großen Wert darstellt. Gleich- zeitig konnten mit dem Pilotprojekt in Hamburg Schnittstel- len zur Integration der Profilpassergebnisse in den schuli- schen Berufsorientierungsprozess definiert werden.

Ansprechpartnerin:  
Frauke Müller, Tel. 040/39 99 36- 81,  
mueller@lawaetz.de



Frauke Müller



Bankkunst Lurup, Gestaltung der Kunstbänke mit Mosaiken



Kochkunst Lurup, Gemeinsam kochen mit Cornelia Poletto

## ■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung

Seit November 2001 setzt die Lawaetz-Stiftung die behördliche „Richtlinie zur verstärkten Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung“ um.

Durch gezielte Förderung soll verhindert werden, dass Jugendliche aus finanziellen Gründen ihre Berufsausbildung, ihre berufsvorbereitenden Maßnahmen oder ihre vollqualifizierenden Ausbildungen in Berufsfachschulen abbrechen. Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg ist unsere Hauptaufgabe die Beratung und finanzielle Unterstützung der Jugendlichen.

Zweck der Förderung ist es, den bedürftigen Jugendlichen während ihrer Berufsausbildung ein Einkommen zu gewährleisten, welches sie finanziell gegenüber einem potenziellen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht schlechter stellt. Antragsberechtigt sind alle Personen, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) haben oder eine vollqualifizierende Ausbildung an einer Berufsfachschule (z.B. Ausbildungen in Pflegeberufen oder in den neuen Medien) mit Anspruch auf BAföG absolvieren.

Voraussetzung ist, dass die Antragsberechtigten in der Regel bereits vor Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt hatten und der potenzielle Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes höher ist als alle während der Berufsausbildung anzurechnenden Leistungen.

Auch im Jahr 2012 haben wir die gesamte Umsetzung der Richtlinie einschließlich der Auszahlung der finanziellen Mittel an die Jugendlichen vorgenommen. Dabei standen folgende Tätigkeiten im Mittelpunkt unserer Aufgabe:

- Beratung und Information von Auszubildenden und/oder Trägern hinsichtlich einer Förderung
- Förderung derjenigen Auszubildenden, die die Förderkriterien erfüllen

- Förderbegleitende Beratung
- Beratung über Finanzierungshilfen für diejenigen Auszubildenden, die keine finanzielle Unterstützung erhalten können
- Dokumentation der Antragsbearbeitung
- Berichterstattung gegenüber der Behörde.

Im Jahr 2012 kam es mit unserer Unterstützung zu insgesamt 86 Förderungen (davon 40 Erst- und 43 Weiterförderungen) von Jugendlichen.

Ansprechpartner:

**Uwe Jochens**, Tel. 040/ 39 99 36- 13,  
jochens@lawaetz.de

**Ingolf Goritz**, Tel. 040/ 39 99 36- 71,  
goritz@lawaetz.de



*Uwe Jochens*



*Ingolf Goritz*

## ■ Stadtentwicklung und Projektmanagement – in Zukunft besser wohnen (Alternativer Sanierungsträger AST)



*Karsten Wagner  
(Leitung)*



*Peter Havemann*



*Werner Jürges*



*Zeliha Yazici*



*Christian Diesener*



*Paul Grzelewski*



*Manuel Menzel*

### Einleitung

Die Rahmenbedingungen für soziale Projekte in Hamburg werden immer schwieriger: Die Immobilienpreise in Hamburg schießen seit Jahren in die Höhe, ohne dass ein Ende in Sicht wäre. Während die Gewinnmargen am freien Immobilienmarkt ständig steigen, schrumpft für soziale Projekte der Handlungsspielraum weiter zusammen. Höhere Zuschüsse federn solche Entwicklungen zwar kurzfristig ab, führen aber dazu, dass sie die ohnehin steigenden Preise zusätzlich in die Höhe treiben. Im Januar 2013 ist zudem der Sparhaushalt des Senates in Kraft getreten. In der Folge sinken die öffentlichen Ausgaben im sozialen Bereich und neue zukunftsweisende Projekte können nur noch umgesetzt werden, wenn aus anderen Projekten Mittel umverlagert werden.

Die Zuschüsse für öffentlich geförderten Wohnraum sind zwar über die Jahre im Volumen pro Wohneinheit gestiegen, die Förderkonditionen erreichen aber schon lange nicht mehr das qualitative Niveau der 80er und 90er Jahre. Die wohnungspolitische Leitlinie der Stadt zielt auf die Schaffung großer Mengen von Wohnraum ab. Das ist die einzig

richtige Antwort, um auf die explodierenden Grundstücks- und Immobilienpreise sowie die daraus resultierenden Mietensteigerungen zu reagieren. Die Schattenseite dieser Politik ist jedoch, dass Projekte im sozialen und kulturellen Bereich, die besonders in der Lage sind, auf Bedarfe im Wohnumfeld und Stadtteil zu reagieren, kaum noch einen Raum finden.

Nicht nur der Verdrängungswettbewerb auf dem Immobilienmarkt ist härter geworden. Auch die Banken bauen gegenüber sozialen Projekten jedes Jahr neue und immer höhere Hürden auf. Bankenregulierung scheint nicht nur zu einer Regulierung bei den Banken selbst zu führen, sondern auch bei den Kunden in Form einer Auflagen- und Kostenflut. Die Beantragung von Mitteln bis hin zur Auszahlung von Geldern ist für Akteure im sozialen Bereich ein derart komplexer Vorgang geworden, dass auch erfahrene Banker häufig an ihre Grenzen stoßen.

Hierin sieht die Lawaetz-Stiftung eine große Herausforderung, der sie sich gerne stellt, nämlich in einem immer schwierigeren Umfeld immer bessere und sozial engagierte Projekte umzusetzen. „Aus der Not eine Tugend machen“ hieß es im letzten Jahr, als die Enkelin einer deutschen Industrielegende für Projekte der Stiftung gewonnen werden konnte und der Stiftung ein zinsgünstiges projektgebundenes Darlehen gewährte.

Die Mitarbeiter des Teams Stadtentwicklung und Projektmanagement sind im Schnitt rund 20 Jahre in ihrem Arbeitsfeld tätig und verfügen hier über eine umfangreiche Methodenkompetenz. Es sind gerade die Projekte, an die sich andere Marktteilnehmer nicht trauen und deshalb unseren Ehrgeiz beflügeln.

## Schwerpunkte unserer Arbeit

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt in der treuhänderischen Abwicklung, insbesondere der Baubetreuung und der individuell mit den zukünftigen Nutzern/innen abgestimmten Projektentwicklung. In der Projektentwicklung legen wir immer ein großes Gewicht auf den minimalen Energieverbrauch der Häuser und eine Förderung durch Programme der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt (WK). Entsprechend entwickeln wir vorrangig Häuser mit familiengerechten Wohnungen im bundesweit anerkannten KfW-Effizienzhaus Standard.

## Der besondere Nutzen für die Stadt

Unsere Projekte für junge Familien wirken der Stadtfucht entgegen: Sie bieten die Möglichkeit der genossenschaftlichen oder individuellen Eigentumsbildung auch für Menschen, die wegen ihrer begrenzten finanziellen Mittel ihren Wunsch auf Eigentum sonst nur im Umland Hamburgs realisieren könnten.

Viele Projekte entstehen als Konfliktlösung in problematischen Stadtteilen. Sie werden vor allem in Gebieten mit ausgeprägter Gentrifizierungstendenz von vielen als gewollte Kompromisslösung empfunden. Zudem setzt sich die Lawaetz-Stiftung aktiv dafür ein, dass trotz der explosionsartig gestiegenen Immobilienpreise in Hamburg soziale Träger

Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Förderung von Wohnraumversorgung für junge Familien, mit denen wir in den Grenzen Hamburgs Projekte entwickeln, die auch finanziell zu stemmen sind. Wir sind zudem darauf spezialisiert, Häuser im günstigsten Marktsegment zu bauen. Bei jedem unserer Projekte versuchen wir Menschen mit Wohnraum zu versorgen, die auf eine soziale Betreuung angewiesen sind. Zudem unterstützen wir Menschen, die mit ihrem Entwicklungspotenzial eine sozial stützende Funktion für ihren Stadtteil haben.

überhaupt noch Zugang zu Immobilien finden können, indem sie deren Anliegen aktiv in stadtentwicklungspolitischen Diskussionen formuliert.

Die Bauprojekte der Lawaetz-Stiftung mit gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensformen in Sanierungs- und anderen Entwicklungsgebieten verknüpfen wohn-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen und leisten damit in der Regel einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Aktivierung im Stadtteil. Ein besonderer Wert besteht im Vorbildcharakter in Hinblick auf selbst organisierte Eigentums- und eigentumsähnliche Wohnformen mit außergewöhnlich hohem Engagement der Bewohner/innen. Dies trifft für die Planungs- und

Bauphase, aber auch für die spätere eigenverantwortliche Bewirtschaftung der Gebäude und die lebendige Gestaltung der Nachbarschaft zu. Die Ansprüche des Denkmalschutzes an eine behutsame Erneuerung und den Erhalt von Kulturgütern setzen wir ebenfalls in unserer Arbeit um. Dafür ist stets ein hohes Maß an planerischer Kreativität notwendig, um diese Vorgaben zu vertretbaren Preisen zu realisieren.



*Kapitell StadtSchule*





## Im Laufe des Jahres 2012 sind folgende Vorhaben fertiggestellt:

### 1. Kindergarten Falkennest in Billstedt

In einer Bauzeit von fünf Monaten wurde die ehemalige Marzipanfabrik in der Öjendorfer Straße in einen Kindergarten umgebaut. Der Falkenhaus Hamburg e.V. finanzierte den Kauf des Bestandsgebäudes und den Umbau über eine Zuwendung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und über ein Darlehen der GLS-Bank.

Seit dem Einzug im Januar 2013 stehen jetzt Räume für zwei Krippengruppen sowie zwei Elementargruppen zur Verfügung. Insgesamt können in dem neuen Haus 80 Kinder aufgenommen werden. Für das Spielen im Freien stehen ein großer Garten im Hof, abseits der Straße und des Verkehrslärms, und drei Spielplätze in der Umgebung zur Verfügung.

Schon nach zwei Monaten sind über 60 Kinder aus 15 verschiedenen Herkunftsländern in das neue Haus „eingezo-

gen“. Viele von ihnen kommen aus sozial benachteiligten Familien. Der Kindergarten wird über spezielle Angebote, insbesondere einem Programm des Bundes zur Sprachförderung sowie dem Programm „kita plus“ der Stadt Hamburg mit zusätzlichen Mitteln unterstützt. Aktuell arbeiten hier zehn Erzieherinnen bzw. sozialpädagogische Assistentinnen.

Die Eltern der Kinder und der gemeinnützige Trägerverein Falkenhaus Hamburg e.V. sind im Stadtteil gut vernetzt, u.a. als Gast beim Quartiersbeirat Jenkelweg- Archenholzstraße.

Der Kindergarten wurde im Dezember 2012 fertiggestellt. Mit Hilfe der Lawaetz-Stiftung als wirtschaftlicher Baubetreuerin konnten die 600 Quadratmeter Nutzfläche im gesetzten Zeit- und Kostenrahmen umgesetzt werden.

## 2. Haus Warwisch

Im Wrauster Bogen, Vier- und Marschlande, bietet der Haus Warwisch e.V. seit 30 Jahren erlebnispädagogische Kinder- und Jugendarbeit an. Das Haus fungiert als Freizeitheim für Kinder- und Jugendgruppen, Klassen- und Gruppenfahrten. Zugleich ist es ein Segelzentrum, das eine Vielzahl von Programmen aus dem Bereich des Wassersports anbietet.

Bei dem ehemaligen Schulgebäude aus der Gründerzeit handelt es sich um ein anerkanntes Denkmal, das jedoch nicht unter Denkmalschutz steht. Teile des Gebäudes und der haustechnischen Anlage befanden sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand.

Der Haus Warwisch e.V. beauftragte die Lawaetz-Stiftung mit der Baubetreuer- und Architektenleistung. In der Folge teilte die Stiftung die Ausführung der Arbeiten in einzelne

Bauabschnitte auf und beantragte entsprechende Zuwendungen, die vom Bezirk Bergedorf genehmigt wurden.

Im Herbst 2010 wurde die Heizungsanlage erneuert. Im Winter 2011/2012 konnten wir den ersten Bauabschnitt der Dachsanierung abschließen und im Winter 2012/2013 mit dem zweiten Bauabschnitt der Dachsanierung beginnen. Die Arbeiten sollen bis Ende April 2013 abgeschlossen sein.

Seit unserem ersten Antrag im Winter 2006 bis heute haben wir immer wieder unsere Planung an die sich ändernde Förder- und Beschäftigungslandschaft angepasst. Im Sommer 2013 werden wir eine weitere Zuwendung zur Erneuerung aller Fenster beantragen und die Maßnahme abschließen.

*Haus Warwisch*



### 3. StattSchule: viele Kinder, bunte Mischung im Denkmal

Zum Jahreswechsel 2011/2012 sind 50 Erwachsene und 36 Kinder im Alter von 0 bis 54 Jahren in ihr Wohnprojekt StattSchule in der Chemnitzstraße in Altona-Altstadt eingezogen. Nach eineinhalb Jahren Bauzeit waren die 34 Wohnungen, zwei davon behindertengerecht, sowie ein Gemeinschaftsraum in dem denkmalgeschützten, ehemaligen Schulgebäude aus dem Jahre 1879 mit einem zweigeschossigen Aufbau auf dem Mitteltrakt fertiggestellt.

Die meisten Bewohner/innen sind Eltern im Alter von 30 bis 40 Jahren mit ein bis drei Kindern. Drei Alleinerziehende und neun Einpersonenhaushalte sind auch dabei. Die gemeinschaftliche Dachterrasse gibt einen beneidenswerten Blick über Hamburgs Dächer bis zum Michel und Hafen. 29 Wohnungen sind durch die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt (WK) geförderte Mietwohnungen der Genossenschaft StattSchule eG, die für dieses Projekt neu gegründet wurde. Fünf Wohnungen sind Eigentumswohnungen. Das Einkommen dieser Haushalte ließ eine Förderung für öffentlich geförderte Mietwohnungen nicht zu.

62 Prozent der genossenschaftlichen Haushalte in der StattSchule haben ein geringes Einkommen im Sinne der Förderrichtlinien und 38 Prozent haben ein etwas höheres, förderfähiges Einkommen. Die Miete ist nach dem Einkommen in drei Kategorien gestaffelt.

Das Projekt wurde mit dem Baugemeinschaftspreis 2011 ausgezeichnet.

Die Lawaetz-Stiftung hat das Projekt seit 2004 begleitet. Das planerkollektiv hat mit Wolfram Tietz als verantwortlichem Architekten die (Um-)Planung und die Bauleitung durchgeführt.

In unmittelbarer Nachbarschaft sind zwei weitere Baugemeinschaftsprojekte der Lawaetz-Stiftung, bzw. ihrer Tochter LP-Projektmanagement GmbH umgesetzt worden: die Chemnitzstuben mit elf WK-förderfähigen Eigentumswohnungen und der Große Tisch in der Thedestraße mit 16 ebenfalls öffentlich geförderten Mietwohnungen unter dem Dach der Traditions-Genossenschaft BVE eG.

Der BVE hat auf dem Areal weitere Mietwohnungen und die WHB (ein Unternehmen der Otto Wulff-Gruppe) Eigentums- und Mietwohnungen gebaut.

Alle Projektbeteiligten haben sich über eine gemeinsame Bewerbung bei der Ausschreibung des Grundstücks und später über Grundstücksgrenzen, eine gemeinsame Tiefgarage, Feuerwehrezufahrten, Außenanlagen, Wegerecht und anderes mehr verständigt. Inzwischen haben die Bewohnerinnen und Bewohner auch über die Grundstücksgrenzen hinweg gemeinsame Feste gefeiert.



StattSchule Innenhof



StattSchule Eingang



*Finkenau- das Inclusionsprojekt*

## Vorhaben im Entstehungsprozess:

### 1. Finkenau - das Inclusionsprojekt

Die Baugemeinschaft „Vier für Finkenau“ hat im November 2012 von der Agentur für Baugemeinschaften den Zuschlag für das Grundstück in der Leo-Leistikow-Allee/Finkenau erhalten. Das Grundstück mit den rund 55 Wohneinheiten teilen sich vier Projektgruppen: die Gruppe „Familienhafen“, die sich ausschließlich aus Familien zusammensetzt, die Gruppe „mittendrin“, eine „Mehrgenerationengruppe“, die Gruppe „Nordlicht“, Menschen im Schwerpunkt über 50 Jahre und die Gruppe „TrauMhauS“, ein Zusammenschluss an Multipler Sklerose (MS) erkrankter Menschen, die rollstuhlgerechte Wohnungen benötigen.

In Partnerschaft mit der Genossenschaft Hamburger Wohnen und der Lawaetz-Stiftung als Baubetreuerin ist ein Bewerberteam entstanden, das mittels einer sehr ausgefeilten Bewerbung im Wettbewerb mit acht anderen Baugemeinschaftsgruppen den Zuschlag erhalten hat. Hamburger Wohnen wird zwei Drittel der Wohnungen im geförderten Wohnungsbau für die Projektmitglieder aller vier Gruppen errichten. Ein Hauseingang wird im Eigentum erstellt. Durch diesen Mix wird ein Wohnungsangebot geschaffen, dass für alle Bedürfnisse etwas Passendes zur Verfügung stellt. Da acht der Bewohner auf den Rollstuhl angewiesen sind, wird das Haus komplett rollstuhlgerecht erstellt.

Den Wettbewerb hat das Architekturbüro Czerner

Göttisch Architekten begleitet. Ungeachtet dessen soll es im Frühjahr 2013 einen kleinen Wettbewerb geben, um die Architekten für die Umsetzung zu bestimmen. Der Baubeginn wird im Jahr 2014 und die Fertigstellung im Jahr 2015 sein.

### 2. Handwerkerhof in Ottensen

Vor dem Hintergrund, dass es für kleine und mittlere Handwerksbetriebe nicht nur in Altona, sondern in ganz Hamburg zunehmend schwieriger wird, bezahlbaren Gewerberaum zu finden, haben sich 16 Betriebe aus Handwerk und Dienstleistung zusammen geschlossen. Ihr Ziel ist es, auf dem Gelände in der Gaußstraße in Hamburg-Ottensen einen Handwerkerhof als Neubau zu errichten. Realisiert wird das Projekt auf einem städtischen Grundstück von 1.080 Quadratmetern-Größe in zentraler Lage. Errichtet wird ein viergeschossiges Gebäude mit 1.400 Quadratmetern Nutzfläche. Die unteren drei Geschosse werden ausschließlich von kleinen Handwerksbetrieben genutzt. In der vierten Etage sind 360 Quadratmeter Büroraum geplant.

Das Gesamtinvestitionsvolumen liegt bei ca. 2,7 Millionen Euro. Finanziert werden soll es mit der GLS Bank. Der Mietpreis liegt für Handwerksflächen bei ca. sieben Euro, für Büroflächen bei ca. zwölf Euro netto kalt pro Quadratmeter.

Die Trägergesellschaft und Eigentümerin für dieses Projekt wird die Handwerkerhof Ottensen GmbH. Diese GmbH

ist aufgrund einer Besonderheit in der Gesellschafterstruktur wie eine Genossenschaft aufgebaut. Die GmbH hat zwei Gesellschafter: Die zukünftigen Nutzer, organisiert im Verein Handwerkerhof Ottensen e.V., sowie die Miethäuser Syndikat GmbH. Die Planungsleistungen erbringen die Neustadtarchitekten, die Baubetreuerleistungen die Lawaetz-Stiftung. Der Baubeginn wird im Juni 2013 und die Fertigstellung im zweiten Quartal 2014 sein.

### 3. Nochtpeicher und Gnadenkoppel, Das Kultur-, Lebens- und Arbeitsprojekt

Die Firma Köhler & von Barga (KvB) war Eigentümerin von 16 verschiedenen Häusern und Grundstücken in der Bernhard-Nocht-Straße/St. Pauli. Im Juni 2010 ist ein städtebaulicher Vertrag zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und der KvB geschlossen worden. Dieser regelt, dass im Erdgeschoss der Vorder- und Hinterhäuser der Hausnummern 65-73 Kulturetagen mit rund 530 Quadratmetern errichtet werden. KvB ist daraufhin an die Lawaetz-Stiftung mit der Bitte herangetreten, in das Konzept einzusteigen.

Dem Ganzen gingen jahrelange politische Auseinandersetzungen voraus: Der Stadtteil St. Pauli steht unter erheblichem Aufwertungsdruck, die Mieten explodieren und die alteingesessene Bevölkerung kann sich die Wohnungen im Stadtteil nicht mehr leisten. Deshalb haben Bezirks- und Bürgerschaftspolitiker die Lawaetz-Stiftung um Mitwirkung gebeten. Sie gehen davon aus, dass die Stiftung Angebote schaffen kann, welche im Stadtteil auf Wohlwollen treffen. Inzwischen hat die Lawaetz-Stiftung die Hand an drei der 16 Grundstücke gelegt.

Der Keller und das Erdgeschoss des 160 Jahre alten Nochtspeichers mit 347 Quadratmetern Nutzfläche ist im Eigentum der Lawaetz-Stiftung. Hier wird in Zusammenarbeit

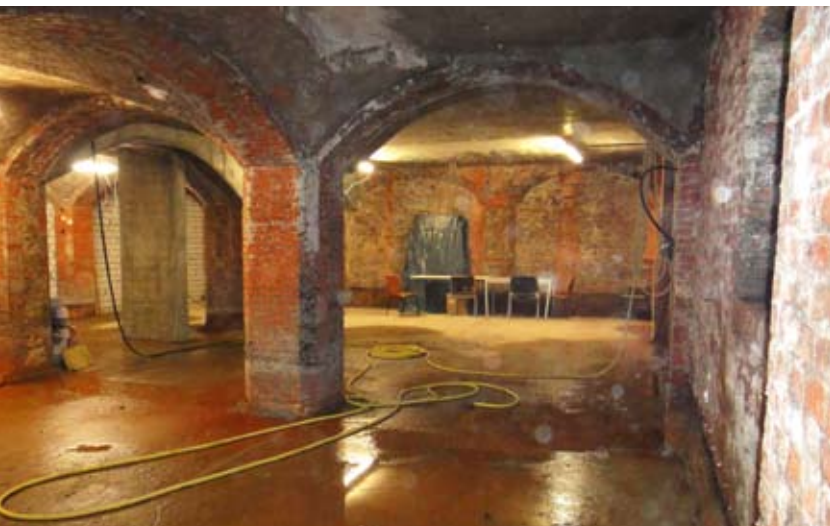
mit den Mietern und dem Kulturverein „Nocht e.V.“ ein nach Tagen aufgeteiltes Kulturprogramm stattfinden: Montags findet das „Lawaetz-Forum“ statt, in dem Veranstaltungen zu Themen rund um die Architektur stattfinden sollen. Dienstags wird das Thema Literatur jeweils die Veranstaltungen bestimmen. Der Mittwoch ist einer Singer-Songwriter-Reihe vorbehalten. Der Donnerstag ist für Tanzunterricht vorgesehen. An den übrigen Tagen müssen die Mieter Geld durch die Vermietung der Räumlichkeiten einnehmen, damit sich das gesamte Vorhaben trägt.

Die St. Pauli Kult-Autorin Tina Uebel hat die 550 Quadratmeter der Obergeschosse erworben und wird hier Wohnungen errichten, die sie an Künstler vermietet.

Ende 2012 war der Rohbau nahezu abgeschlossen. Im September 2013 werden die Kulturetagen eröffnet. Die Wohnungen können im Herbst 2013 bezogen werden.

In den zwei Neubauten, Häuser 65 und 65 ab, entstehen unter der Projektleitung der Lawaetz-Stiftung 19 genossenschaftliche Wohnungen. Bauherr ist die neu gegründete Gnadenkoppel e.G.. Die Bewohner, die auch die alleinigen Mitglieder der Genossenschaft sind, setzen sich zum großen Teil aus St.-Paulianern zusammen, die sich seit Jahren kennen und in Gemeinschaft das Haus besitzen und verwalten werden. Die Mieten der WK-geförderten Wohnungen mit unter sechs Euro pro Quadratmeter werden ihresgleichen suchen müssen.

In Kooperation zwischen KvB und der Lawaetz-Stiftung sollen die Erdgeschosssetagen der Häuser 65 sowie 65a betrieben werden und an Nutzer vermietet werden, die der Kreativkultur zuzuordnen sind. Mit der Fertigstellung der Neubauten ist im Frühjahr 2014 zurechnen.



Ansprechpartner/in:

**Karsten Wagner**, Tel. 040/ 39 99 36- 22,  
wagner@lawaetz.de

**Paul Grzelewski**, Tel. 040/ 39 99 36- 21,  
grzelewski@lawaetz.de

**Peter Havemann**, Tel. 040/ 39 99 36- 25,  
havemann@lawaetz.de

**Werner Jürges**, Tel. 040/ 39 99 36- 26,  
juerges@lawaetz.de

**Zeliha Yazici**, Tel. 040/ 39 99 36- 23,  
yazici@lawaetz.de

**Christian Diesener**, Tel. 040/ 39 99 36- 29,  
diesener@lawaetz.de

*Nochtpeicher Kellergewölbe*

## ■ Quartiersentwicklung – „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg



*Karin Schmalriede  
(Leitung)*



*Martina Stahl  
(stellv. Leitung)*



*André Braun*



*Kirsten Sehgal*



*Vanessa Steenwarber*



*Karin Robben*



*Rixa Gohde-Ahrens*



*Willi van Buggenum*



*Béatrice Barelmann*



*Manuel Menzel*



*Nathan Arileshere*



*Alexandra Quast*

Seit 1995 gehört die Entwicklung von Quartieren mit konzentrierten sozialen und wirtschaftlichen Problemen zu den Aufgabenbereichen der Lawaetz-Stiftung. Unter sehr unterschiedlichen Programmnamen wie dem Armutsbekämpfungsprogramm, der sozialen, aktiven oder der integrierten Stadtteilentwicklung und sehr unterschiedlichen Bedingungen hat die Stiftung in bislang in insgesamt neun interessanten Gebieten Gebietsentwicklung betrieben.

In unserem Selbstverständnis ist dies immer ein lebendiger Prozess. Er profitiert davon, dass viele unterschiedliche Akteure ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen, auch wenn dadurch – oberflächlich betrachtet – die Realisierung von Projekten langwieriger erscheint. Unserer Erfahrung nach ist es genau diese Beteiligung von Nachbar/innen, Einrichtungen und Politik, die letztlich die Nachhaltigkeit der eingeleiteten Prozesse gewährleistet.

Die Hauptaufgaben unserer Quartiersentwickler/innen bestehen deshalb darin:

- im Stadtteil alte und neue Partner für zielorientierte Kooperationen zu gewinnen,
- die integrative Konzeptentwicklung anzustoßen und zu moderieren,
- den Rahmen für die Bewohneraktivierung zu bereiten und abzusichern,
- die Öffentlichkeit zu informieren,
- eine breite Akzeptanz für die Veränderungen nach innen und außen herzustellen und
- insgesamt die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken.

Die Quartiersentwickler/innen der Lawaetz-Stiftung absolvieren dieses anspruchsvolle Pensum mit hohem persönlichen Einsatz und großer Kreativität.

Im Sommer 2009 hat der Senat das neue „Rahmenprogramm zur Integrierten Stadtteilentwicklung“ (RISE) beschlossen. Mittlerweile sind alle unsere Gebiete in die RISE-Programmlinie überführt und arbeiten erfolgreich damit.

In einigen Gebieten sind schon so großartige Projekte wie Community Center, Kinderkulturrhäuser und preiswürdige Außenanlagen und Spielplätze gebaut, eingeweiht und in Betrieb genommen worden. Mit solchen Projekten erlangen wir in Hamburg und manchmal sogar bundesweit große Aufmerksamkeit. Das ist gut für die Gebiete. Wer steht nicht gern einmal im positiven Fokus der Medien?

Viele Projekte, die in den Gebieten im vergangenen Jahr in Gang gebracht worden sind, hören sich dagegen weniger spektakulär an:

- Frauen lernen schwimmen und Fahrrad fahren,
- ein Gebiet mobilisiert mehrere Generationen gegen Partnergewalt,
- Senioren treffen sich zu Mittagsspaziergängen und erkunden ihr Gebiet
- die Stadt stellt Gelände für Urban Gardening zur Verfügung,
- Freiwillige kochen für Kinder und vieles andere mehr.

Quartiersentwicklung hat eben beide Seiten: Projekte mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit und andere großartige Projekte, die nur Insider kennen und lieben. Eines ist jedoch klar: Die meisten Menschen leben gerne in ihren Gebieten und mehrere sind sogar bereit etwas dazu beizutragen, damit es schöner und attraktiver wird.

Auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck, wie die Arbeit der Lawaetz-Stiftung in den laufenden Gebieten organisiert wird und welche Ergebnisse diese Arbeit auszeichnet.

Weitere Informationen:

**Karin Schmalriede**, 040/ 39 99 36- 99,  
schmalriede@lawaetz.de.



*Karin Schmalriede*

In 2012 war die Stiftung in acht verschiedenen Gebieten in fünf Hamburger Bezirken tätig:

**Seit 2007**

- Essener Straße, Bezirk Hamburg-Nord
- Hohenhorst, Bezirk Wandsbek

**Seit 2008**

- Steilshoop, Bezirk Wandsbek
- Lohbrügge-Ost, Bezirk Bergedorf

**Seit 2009**

- Jenkelweg - Archenholzstraße als Quartier II im Entwicklungsraum Billstedt/Horn
- Bezirk Hamburg-Mitte

**Außerdem in der Nachsorgephase**

- Schnelsen-Süd, Bezirk Eimsbüttel
- Lenzsiedlung, Bezirk Eimsbüttel
- Steilshoop-Appelhoff, Bezirk Wandsbek

## Quartiersentwicklung im Gebiet Essener Straße Entwicklungsgebiet Essener Straße (Bezirk Hamburg-Nord, Langenhorn)

Die Lawaetz-Stiftung entwickelt im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-Nord seit Mai 2007 das Quartier Essener Straße im Stadtteil Langenhorn. Im Gebiet leben ca. 5.100 Menschen, davon etwa zwei Drittel in der Anfang der 80er Jahre gebauten Großwohnsiedlung. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt in dieser Siedlung mit rund einem Drittel deutlich über dem Hamburger Schnitt. Bemerkenswert ist außerdem die Vielzahl verschiedener kultureller Hintergründe der hier lebenden Menschen.

Das Gebiet verfügt über große Potenziale: ein vielfältiges Wohnungsangebot mit vielen großen familienfreundlichen Wohnungen, einen hohen Freiflächenanteil sowie ein besonderes Siedlungs- und Freiflächenkonzept mit weitgehend Kfz-unabhängiger Erschließung. Außerdem gibt es eine gute Basis für ehrenamtliches Engagement. Nachteilig wirken sich ein weniger gut funktionierendes Quartierszentrum und die Insellage am nordwestlichen Stadtrand, u.a. infolge von Verkehrsbarrieren, umgebenden Gewerbegebieten, des großen Klinikgeländes Ochsenzoll und die Distanz zu bestimmten Infrastrukturen aus. Dem Aufwind in der stadtteilinstitutionellen Arbeit durch Umstrukturierungen und Angebotsweiterungen, z.B. im ella-Kulturhaus, in der Kirchengemeinde oder in der städtischen Kita mit Eltern-Kind-Zentrum steht ein großes Defizit an gemeinschaftlich nutzbaren geeigneten Räumen gegenüber.

Durch das neue Wohngebiet Tannenköpfe, das im Osten angrenzend geplant wird, entstehen neue Chancen.

Aus den Potenzialen und Herausforderungen ergeben sich übergeordnete Entwicklungsziele:

1. Das Fördergebiet hat sich durch Nutzung seiner (frei-)räumlichen Potenziale als besonders familienfreundlicher Wohnstandort für alle Generationen und Kulturen profiliert.
2. Die Siedlungsinsel hat durch ihr soziokulturelles Angebot und intensive Öffentlichkeitsarbeit sichtbare und spürbare Bezüge zu angrenzenden Quartieren hergestellt.
3. Ein attraktives Quartierszentrum mit guter Nahversorgung und besser aufgestelltem soziokulturellem Zentrum ist beliebter Mittelpunkt des Fördergebiets.
4. Eine gut vernetzte, niedrighschwellige soziale Infrastruktur und dichtere Netzwerke verbessern den Zugang für alle Zielgruppen - insbesondere für benachteiligte Bewohner.
5. Bewohner und Akteure wirken in der Gebietsentwicklung aktiv mit und entfalten selbstverantwortliche und nachhaltige Aktivitäten.

Diese Ziele sind so auch im Entwurf für das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) formuliert, dessen Anpassung an die neue Globalrichtlinie RISE und weitere Abstimmung ein Arbeitsschwerpunkt der Gebietsentwicklung 2012 war. Das Konzept basiert auf einem umfangreichen Kommunikations-

*Erster Spatenstich im Stadtteilgarten*







*Einweihung der Funsportfläche*

und Abstimmungsprozess, in den alle Akteure, Maßnahmen-träger und vor allem die Fachverwaltungen und -behörden eingebunden waren. Der Beschluss des IEK ist für Frühjahr 2013 geplant.

Die praktische Arbeit besonders in Handlungsfeldern wie Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Gesundheitsförderung, Bildung, Integration und Kultur ist parallel weitergelaufen und wurde durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Kampagne für ein positives Stadtteilimage flankiert.

## Ausgewählte Aktivitäten in 2012

### Gesundheitsförderung

Das Netzwerk Gesundheitsförderung, eines der Schlüsselprojekte der Quartiersentwicklung, führt Maßnahmen in den Themenbereichen Bewegung, Ernährung, Umweltpädagogik und Zugang zu Gesundheitsangeboten zusammen und vernetzt zwischen den Einzelmaßnahmen mit allen (auch ehrenamtlichen) Akteuren. Praktische Verknüpfungen zum Handlungsfeld Wohnumfeld / öffentlicher Raum ergeben sich durch das Bewegungsthema mit den Projekten Langenhorn in Bewegung „Raus ausm Haus – Freiräume anders nutzen“ zur partizipativen Entwicklung von Bewegungsangeboten für Erwachsene im Quartier und der „Bewegungsbaustelle“ sowie durch das Projekt „Stadtteilgarten“. Besondere Ereignisse des Jahres waren die Eröffnung des Aktivplatzes für Erwachsene / Senioren auf dem Gelände einer Kita, die „Langenhorner Spielmeisterschaften“ mit Bewegungsspielen für Erwachsene im Freien und der „Eroberung“ des Marktplatzes sowie der Spatenstich für den „Interkulturellen Permakulturgarten Langenhorn“.

*Mitbaustelle Harlekinbrunnen*

### Freiflächen und Wohnumfeld mit besonderen Highlights für Kinder und Jugendliche

Zwei große Freiflächenprojekte wurden fertig gestellt und eingeweiht: Im Juni wurde die mit Jugendlichen geplante Funsportfläche Essener Straße, eine öffentliche multifunktionale Sport- und Freizeitanlage mit sehr guter Ausstattung für Streetsoccer, Basketball und Skaten, durch den Bezirksamtsleiter Harald Rösler eingeweiht. Bauherr ist das Fachamt Stadtgrün. Eine weitere Jugendlichenfläche für Treff und Aufenthalt im direkten Wohnumfeld und noch ein Highlight: der „Harlekinbrunnen“, ein großer beispielbarer Brunnen, sind im Oktober offiziell den Bewohner/innen übergeben worden. Viele Kinder hatten über Monate unter künstlerischer Anleitung an der Keramik und Mosaikgestaltung mitgewirkt. Beide Flächen gehören zum nunmehr fertig gestellten 2. Bauabschnitt der Wohnumfeldmaßnahmen von SAGA-GWG.





*Mittagsspaziergang durch das Quartier*

## **Mittagsspaziergang**

Jeden letzten Mittwoch im Monat findet ein etwa einstündiger Spaziergang durch das Quartier, oft zu einem ausgewählten Thema mit anschließendem gemeinsamem Mittagessen in der Gemeinschaftsküche *ella's Küche*, statt. Die Idee ist in einer Ehrenamtlichen-AG „Kooperation zwischen Generationen“ der Regionalen Bildungskonferenz entstanden. Der „Mittagsspaziergang“ ist mittlerweile fest etabliert. Jedes Mal treffen sich hierfür rund 25 Teilnehmer/innen vor dem Stadtteilbüro.

## **Stadtteilmagazin „Klang&Farbe“**

Die Trägerschaft für die Konzeptentwicklung des Stadtteilmagazins „Klang&Farbe“ hat die Lawaetz-Stiftung seit November 2012 übernommen. Das Magazin besteht im Wesentlichen aus Beiträgen einer freiwillig engagierten Redaktionsgruppe und von Stadtteilinstitutionen und soll durch Anzeigen, Sponsorengelder und anderen finanziellen Beiträgen zu einem sich selbst tragenden Öffentlichkeitsmedium für das Quartier und Langenhorn entwickelt werden.

## **Stadtteilbeirat und Jugendlichenbeirat**

Neben dem rund 50-köpfigen Stadtteilbeirat, in dem sich Bewohner/innen und Vertreter/innen der Stadtteilinstitutionen, Gewerbetreibende, Wohnungsunternehmen, Verwaltung und Politik engagieren, hat sich der seit zwei Jahren bestehende Jugendbeirat mit etwa 10 Mitgliedern etabliert. Er trifft sich gesondert und berichtet alle zwei Monate im Stadtteilbeirat über seine Aktivitäten. Der Jugendbeirat hat z.B. einen Graffiti-Workshop durchgeführt: Ältere Jugendliche bringen jüngeren das Spritzen bei und zeigen ihnen neben handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten

auch Regeln und vorgesehene Flächen für die legale Nutzung. Die Materialkosten wurden aus dem Verfügungsfonds finanziert.

Der Stadtteilbeirat Essener Straße ist im Netzwerk Hamburgischer Stadtteilbeiräte vertreten und Mitunterzeichner einer Resolution zur Verstärkung und Ausweitung der Stadtteilbeiräte.

## **Stadtteilverein LEiLA als Veranstalter von „Marktfest“ und „Weihnachtszauber“**

Der neue Stadtteilverein LEiLA -Leben in Langenhorn e.V. will die Arbeit des Stadtteilbeirats über die Dauer der Quartiersentwicklung weiterführen, Projekte und Produkte der Quartiersentwicklung pflegen sowie Anlaufstelle für Bürgerengagement sein. Zu seinen Mitgliedern zählen ehrenamtlich engagierte Bewohner und Stadtteilbeiratsmitglieder, aber auch eine Baugenossenschaft, Mitarbeiter von



*Weihnachtszauber auf dem Käkenhof*



*Langenhorn in Bewegung*

Stadtteileinrichtungen und einzelne Gewerbetreibende. Die Etablierung des Vereins ist als nachhaltig wirksames Instrument zukünftiger Stadtteilentwicklung ein Schlüsselprojekt der Gebietsentwicklung. In 2012 war der Verein verantwortlich für zwei große Veranstaltungen auf dem Käkenhof, dem Sommerfest und dem Weihnachtszauber, einem dreitägigen Weihnachtsmarkt mit individuellem Charakter und besonderen Angeboten, z.B. mit altem Handwerk und Hobbymarkt.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro 16H,

Käkenflur 16H,

22 419 Hamburg

**Rixa Gohde-Ahrens**, 040/ 30 33 01 64,

gohde-ahrens@lawaetz.de

stadtteilbuero16h@lawaetz.de

www.langenhorn-nord.de

## Aussichten für 2013

Nach dem voraussichtlichen Beschluss des IEK im März inklusive einer Fortschreibung des Programmgebietes bis 2015 können die darin beschriebenen Maßnahmen verschiedener Handlungsfelder konzeptgemäß an den Start gehen. Schwerpunkte liegen auf den Schlüsselprojekten. Dazu zählen die Weiterentwicklung des Stadtteilvereins LEiLA, des Gesundheitsnetzwerkes mit den besonderen Projekten Bewegung und Stadtteilgarten sowie die Weichenstellung für das „Selbstlernzentrum“. Bei Letzterem geht es darum, eine nachhaltige Finanzierung für ein niedrighschwelliges und nonformales, am Bedarf ausgerichtetes Bildungsangebot im Gebiet zu schaffen.



*Rixa Gohde-Ahrens*

## Gebietsentwicklung Hohenhorst (Bezirk Wandsbek)

Die Lawaetz-Stiftung entwickelt seit Juli 2007 das Quartier Hohenhorst im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek.

Hohenhorst ist ein Hamburger Stadtteil, der im Süden und Westen zu Jenfeld und im Norden und Osten zu Rahlstedt gehört. Er grenzt zudem an Schleswig-Holstein (Barsbüttel). Hier wohnen ca. 12.000 Menschen auf 155 Hektar. Die Potenziale von Hohenhorst sind vor allem die vielen Grünflächen (z.B. Hohenhorst-Park) und die gute Vernetzung der Einrichtungen und Gruppen vor Ort. Hohenhorst ist eher ein unbekannter Stadtteil in Hamburg. Deswegen ist eines der Hauptziele der Stadtteilentwicklung, das Gebiet im positiven Sinne bekannt zu machen.

In 2012 gab es diverse Stadtteilentwicklungsaktivitäten:

### Haus am See

Bezogen und in Betrieb genommen wurde das Stadtteilzentrum „Haus am See Hohenhorst“ bereits im Dezember 2011. Die offizielle Einweihung fand jedoch im Februar 2012

im Rahmen einer feierlichen Eröffnungswoche statt.

### Hohenhorst-Park

Der bislang namenlose Grünzug zwischen Köpenicker- und Grunewaldstraße erhielt im August 2012 den Namen „Hohenhorst-Park“. Ausgewählt wurde dieser Name aus mehr als 20 Vorschlägen, die von Hohenhorster Bewohnerinnen und Bewohnern eingebracht und dem Stadtteilbeirat zur Auswahl vorgelegt worden waren. Die Stadtteilbeiratsmitglieder hatten u.a. die Wahl zwischen „Park am See“, „Berliner Grün“, „Beach-Park“ oder „Grünachse“. Schlussendlich fiel die Wahl auf „Hohenhorst-Park“. Diesem Namen stimmten auch die Bezirksversammlung Wandsbek und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt zu.

### Bezirksamtsleiter im Stadtteilbeirat

Am 20. März 2012 war der Bezirksamtsleiter aus Wandsbek, Thomas Ritzenhoff, zu Gast im Stadtteilbeirat Hohenhorst. Er stand Rede und Antwort zu Fragen rund um die Gebietsentwicklung.

*Das Haus am See in Hohenhorst*



**Einweihung Wohnumfeld Grunewaldstraße / Ecke Bekkamp**

Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich über eine neu gestaltete Aufenthalts- und Spielflächen freuen. Stahlbänke und Sitzpoller bieten Sitzmöglichkeiten für Erwachsene und Kinder. Sandsteinkünstler haben eine Kletterbrücke mit Rutsche gebaut und das bekannte Hüpfspiel „Himmel und Hölle“ wurde aus Natursteinplatten integriert. Die Finanzierung erfolgte über die Integrierte Stadtteilentwicklung und durch die SAGA-GWG.

**Frauenfeste**

Auf Initiative des Stadtteilbüros Hohenhorst fanden im Februar und im September 2012 zwei Frauenfeste im Haus am See statt. Es kamen jeweils rund 120 Frauen aus den Herkunftsländern Afghanistan, Deutschland, Türkei, Ghana, Polen, Russland und Iran. Es wurde mit großer Begeisterung getanzt: alt neben jung, afrikanisch neben deutsch, alleine und im Kreis, zu traditioneller afghanischer Musik und zum letzten Sommerhit. Die Resonanz war so gut, dass 2013 zwei weitere Feste stattfinden sollen.

Weitere Informationen:  
Stadtteilbüro Hohenhorst  
Dahlemer Ring 1  
22045 Hamburg  
040/ 52 59 44 48

**André Braun,**  
braun@lawaetz.de  
**Vanessa Steenwarber,**  
steenwarber@lawaetz.de  
www.hamburg-hohenhorst.de



Das Bauschild im Hohenhorst-Park kündigt die Umgestaltungsmaßnahmen an



André Braun



Vanessa Steenwarber



Bunte Sitzpoller und eine neue Rutsche zieren nun das Wohnumfeld Grunewaldstraße/Ecke Bekkamp

## Quartiersentwicklung Steilshoop (Bezirk Wandsbek)

Die Großwohnsiedlung Steilshoop im Bezirk Wandsbek wurde in den Jahren 1969 und 1975 erbaut. In den 22 Wohnringen mit viel Grün in den Innenhöfen leben heute rund 14.900 Einwohner/innen. Zunächst als beispielhafte Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot konzipiert, kristallisierten sich bereits Anfang der 80er Jahre schwerwiegende Probleme heraus, die seit 1986 die Aufnahme in verschiedene Sanierungs- und Stadtteilentwicklungsprogramme zur Folge hatten. Seit 2008 ist die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Wandsbek mit der Quartiersentwicklung beauftragt.

Im Jahr 2012 wurden viele weitreichende Entscheidungen getroffen, die das Quartier nachhaltig prägen werden.

Nach einer vierjährigen Planungsphase wurde das HID (Housing Improving District) per Senatsbeschluss im Dezember eingerichtet. Das erste HID in Europa, ein Zusammenschluss von privaten Wohnungsunternehmen und der öffentlichen Hand, wird sich mit der Umgestaltung der Mittelachse in Steilshoop beschäftigen und die Quartiersmitte mit einem Platz vor dem Einkaufszentrum entscheidend aufwerten. Das Thema weiterführende Schule und dessen Verortung in Steilshoop hatte das Gebiet bereits im Jahre 2011 beschäftigt. Beschlossen wurde Ende 2012 ein Neubau der Grund- und Stadtteilschule auf dem Gelände des heutigen Bildungszentrums mit der Ergänzung eines Quartierszent-

rums, wo die jetzigen, sich im Bildungszentrum befindenden sozialen Einrichtungen angesiedelt werden.

Im Juni 2012 wurde das Integrierte Entwicklungskonzept, die Grundlage auf der die Gebietsentwicklung arbeitet, vom Lenkungsausschuss beschlossen.

Als eins der größeren Projekte, die im Jahre 2012 abgeschlossen wurden, ist der Basketballplatz mit besonderem Pflegekonzept zu nennen. Es wurde von dem Jugendverein GetMove e.V. 2009 im Zuge eines EXWOST-Projektes „Space for teens“ initiiert. Die Idee, einen besonders hochwertigen Basketballplatz in Steilshoop zu implementieren und die Übernahme des Pflegeauftrages durch den Verein GetMove e.V. stieß auf sehr positive Reaktion im Stadtteil, im Bezirk, in der Stadt und auf internationaler Ebene. Mit dem Kooperationspartner und Projektträger Alraune gGmbH wurde mit dem Bau des Platzes auf dem Verkehrsübungsplatz am Rande des Gebietes im Juni begonnen. Die Finanzierung erfolgte aus RISE-Mitteln mit einer Kofinanzierung aus EU-Mitteln (Interreg IVb MP4 – Making Public and Private Places Profitable) und Eigenleistungen des Vereins GetMove e.V.

Für die Eigenleistung von GetMove e.V. haben sie während der Bauphase selber Hand angelegt. Um auf das Projekt aufmerksam zu machen, wurde als Auftakt eine „Digging Party“ veranstaltet. Bei Grillwürstchen entfernten alle Teilnehmer/innen die Grasnarbe. Mit einer Feier wurde im Herbst der Platz u.a. vom Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff eingeweiht.

*Bau des Basketballplatzes - GetMove e.V. und Alraune gGmbH*



Neben den großen Ereignissen wurden ebenfalls kleinere Projekte gestartet oder fortgesetzt, mit denen die Bürger/innen in Steilshoop weiter gestärkt und neue Akteure gewonnen werden:

Der diesjährige einwöchige Fahrradkurs wurde von den Frauen begeistert angenommen. Mit viel Spaß lernten sie Fahrradfahren, was ihnen eine mobile Unabhängigkeit verschafft hat. Der neu eingeführte Schwimmkurs für Anfängerinnen (drei Kurse im Jahre 2012) im Lernschwimmbecken Farmsen verhalf den Frauen, ihre Ängste vor dem Wasser abzubauen und zu mehr Selbstvertrauen in das eigene Können. Viele Frauen freuen sich darüber, das Element Wasser zu ihrem gemacht zu haben und mit ihren Kindern jetzt schwimmen gehen zu können (gefördert durch den Verfügungsfonds Steilshoop).

Das Projekt StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt, welches als Pilotprojekt in Steilshoop gestartet ist, erhielt hamburgweite Aufmerksamkeit: zum einen durch das Jugendtheater Projekt mit dem Titel „Die war nicht so“, das nicht nur in Steilshoop, sondern auch auf Kampnagel gezeigt wurde, zum anderen durch viele Infostände auf verschiedenen Veranstaltungen und durch die Erstellung eines Kochbuches. Mit einem Fortbildungskonzept, angeboten durch die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und gefördert von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), wird der Ansatz von StoP in weitere Stadtteile transportiert und implementiert.

Weitere Informationen:  
Stadtteilbüro Steilshoop  
Schreyerring 47, 22309 Hamburg  
040/ 79 69 68 01

**Martina Stahl,**  
stahl@lawaetz.de

**Béatrice Barelmann,**  
barelmann@lawaetz.de  
www.stadtteilbuero-steilshoop.de  
Sprechzeiten: Dienstag von 16.00 –18.00 Uhr  
und Mittwoch von 10.00 –12.00 Uhr



Martina Stahl



Béatrice Barelmann



StoP Männer-Plakat



Sommerfest StoP (Stadtteil ohne Partnergewalt)

## Themengebiet "Appelhoff" (Bezirk Wandsbek)

Die Siedlung „Appelhoff“ im Stadtteil Steilshoop wurde 2003 als Themengebiet für die „Aktive Stadtteilentwicklung 2005 – 2008“ angemeldet. Angeknüpft an das Quartiersbezogene Maßnahmenkonzept ging Appelhoff 2009 in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) über.

Der Bezirk Wandsbek hat im April 2011 die ASK GmbH damit beauftragt, für das Fördergebiet Appelhoff ein Nachsorge- und Verstärkungskonzept unter breiter Beteiligung vor Ort und in enger Abstimmung mit dem Bezirk und den bezirklichen und fachbehördlichen Dienststellen zu entwickeln.

Im Rahmen des Konzeptes wurde dem Fördergebiet Appelhoff eine Nachsorgephase bis Ende 2015 zugesprochen. Ergänzend und unterstützend zu den Mitarbeitern des Bezirksamtes und dem Stadtteilbeirat Appelhoff wurde eine Stadtteilsprechstunde auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung eingesetzt. Mit der Besetzung dieser Sprechstunde ist die Lawaetz-Stiftung seit Juni 2012 beauftragt.

Die gebietsbezogenen Leitziele der rund drei Jahre umfassenden Nachsorgephase zielen insbesondere auf die Stabilisierung und Erweiterung des sich etablierten Beteiligungsengagements, auf die Verstärkung der gebietlichen Vernetzung, auf die Absicherung der geschaffenen Freiraum- und Standortqualitäten bei gleichzeitigem Erhalt der Pflege des öffentlichen Raumes als Schwerpunktthema sowie auf

den weiteren Ausbau der Stadtteilidentität durch gezielte Projekte und Aktivitäten ab.

Weitere Informationen:  
Stadtteilsprechstunde  
Montags: 11.00-13.00 Uhr  
Stadtteilbüro Steilshoop,  
Schreyerring 47  
Tel. 040/ 79 69 68 02  
**Alexandra Quast**,  
appelhoff@lawaetz.de



*Alexandra Quast*



## Entwicklungsgebiet Lohbrügge-Ost (Bezirk Bergedorf)

Die Lawaetz-Stiftung betreut Lohbrügge-Ost im Hamburger Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung seit Ende 2008. Im bis 2015 laufenden Prozess markierte das Jahr 2012 die Halbzeit - Anlass für eine Überprüfung der gesetzten Ziele und eine Bilanz der bisherigen Umsetzung. Beides hat das Team der Lawaetz-Stiftung vor Ort zusammen mit der Gebietskoordination des Bezirksamtes Bergedorf mithilfe eines anschaulichen Zwischenberichtes und eines Workshops vollzogen.

Im Zwischenbericht wurden die bisher umgesetzten 32 Projekte, zugeordnet zu den 5 Leitzielen, sowie die Strategien der Gebietsentwicklung dargestellt. Auf diese Weise erhielten alle an der Gebietsentwicklung beteiligten Bewohner und Akteure sowie neu Interessierte einen Überblick über die Gesamtheit des Prozesses. Beim öffentlichen Workshop im August hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sämtliche Projekte zu bewerten sowie in Arbeitsgruppen gemeinsam zu überlegen, ob für die restliche Laufzeit neue Ziele formuliert oder Themen bearbeitet werden müssen. Die Bilanz fällt positiv aus: In Lohbrügge wurde gemeinsam bisher viel erreicht. Dazu zählen sowohl bauliche Maßnahmen wie der Lohbrügge-Boulevard und viele Aufwertungen von Wohnumfeldern und Grünzügen, als auch innovative Projekte an den Schnittstellen Soziales/ Kultur/ Bildung, wie das Kinderkulturhaus KIKU oder das Projekt „Integration durch Bildung“. Zudem hat das Gebietsmanagement in den letzten Jahren einen verstärkten Fokus auf die interkulturelle Begegnung gelegt, die sich unter anderem in der aktiven Mitarbeit von Migrantorganisationen im Stadtteilbeirat zeigt. Insgesamt

wurden bisher rund 14 Millionen Euro in die Entwicklung von Lohbrügge-Ost investiert.

Weiterhin gab es in 2012 in Lohbrügge-Ost drei Veranstaltungen, die das Stadtteilbüro mit kreativer und tatkräftiger Unterstützung von Bürgern und Akteuren umgesetzt hat: das Lohbrügger Konzert der Kulturen – Motto „Musik aus (fast) aller Welt“ im Mai, die Diaschau zur Geschichte der Alten Holstenstraße, vorgeführt in der Fußgängerzone im August und dem 3. Suppenfest im Billebogen im September.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Lohbrügge, Alte Holstenstraße 22-24  
21031 Hamburg, 040/ 20 90 77 82

**Kirsten Sehgal,**  
sehgal@lawaetz.de

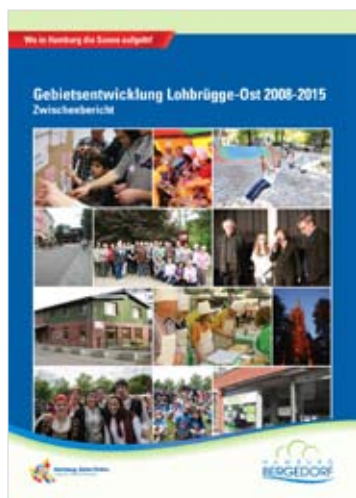
**Manuel Menzel,**  
menzel@lawaetz.de  
lohbruegge@lawaetz.de



*Kirsten Sehgal*



*Manuel Menzel*



*Zwischenbericht zur Halbzeit*



*Suppenfest: Sterneköchin Poletto überreicht die goldene Suppenkelle*

## Nachsorgegebiet Lenzsiedlung (Bezirk Eimsbüttel)

Deutliche bauliche Verbesserungen an den Gebäuden und Freiflächen, ein Anbau am Bürgerhaus, Kulturveranstaltungen, eine Stadtteilzeitung, Computer- und Deutschkurse, um nur einige Aktivitäten zu nennen, ein aktiver Stadtteilbeirat und viele überregionale Auszeichnungen, etwa als Bundessieger 2005 im „Netzwerk Nachbarschaft“ und 2006 als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ – die Entwicklung der Lenzsiedlung seit der Jahrtausendwende hat nicht nur das Außenbild der Großwohnanlage nachhaltig verbessert. Auch die Bewohner identifizieren sich heute mit ihrem Quartier und leben gerne dort. Nach 12 Jahren intensiver Arbeit im Stadtteil hat die Stiftung das Staffelholz an die Bewohner, das Bezirksamt Eimsbüttel und die Wohnungsunternehmen übergeben können.

Alle Aufgaben sind verteilt. Der Stadtteilbeirat wird zusammen mit dem Bezirksamt den Verfügungsfonds verwalten. Der Träger des Bürgerhauses, Lenzsiedlung e.V., wird die Öffentlichkeitsarbeit und wichtige Projekte wie den ComputerClub und das Jobcafé zukünftig in Eigenregie weiterführen sowie das Nachbarschaftsfest organisieren. Und auch das Bezirksamt Eimsbüttel und die Wohnungsunternehmen SAGA-GWG und GbR Bringezu werden personelle oder finanzielle Ressourcen einbringen und eng mit Lenzsiedlung e.V. zusammenarbeiten. Ein Verstetigungskonzept hilft den Ak-

teuren dabei, die wichtigsten Ziele und Projekte nicht aus den Augen zu verlieren.

Zufrieden mit den Entwicklungen ist auch Axel Vogt, der als Koordinator für Stadtteilentwicklung im Bezirksamt Eimsbüttel weiterhin für die Lenzsiedlung zuständig ist. „Die Klimaverbesserung in der Lenzsiedlung ist deutlich spürbar“, sagt Vogt. „Und das Netzwerk von denjenigen, die dafür auch weiterhin Sorge tragen, ist jetzt stabil.“ Es habe sich gelohnt, die Quartiersentwickler der Lawaetz-Stiftung als vermittelnde Instanz über so viele Jahre vor Ort zu haben. „In unserer Funktion als Aufsichtsbehörde war es uns möglich, Vertrauen in die Gebietsentwickler zu setzen, so dass sie ihre Kreativität entfalten und auch Dinge wagen konnten, bei denen der Erfolg nicht von vornherein absehbar war“, erläutert Vogt. „Nur so erzielt man richtig gute Ergebnisse.“ Gemeinsam mit den anderen Beteiligten und Interessierten vor Ort werde das Bezirksamt versuchen, die Entwicklung der Siedlung in diesem Sinne weiter zu begleiten und zu unterstützen.

Ansprechpartnerin:  
**Karin Schmalriede**, Tel. 040/ 39 99 36- 99,  
schmalriede@lawaetz.de



*Bild v.l.n.r.:*

*Martina Stahl und André Braun (Lawaetz-Stiftung), Axel Vogt (BA Eimsbüttel), Jens Oliczewski (SAGA-GWG), Monika Blaß und Ralf Helling (Lenzsiedlung e.V.), Dr. Joachim Bringezu (GbR Bringezu) und Michael König (BA Eimsbüttel)*

## Nachsorgegebiet Schnelsen-Süd (Bezirk Eimsbüttel)

Die Lawaetz-Stiftung war von 2000 bis 2006 im Auftrag des Bezirksamts Eimsbüttel als Quartiersentwicklerin im Stadtteil Schnelsen-Süd tätig. Seit 2007 unterstützen wir mit reduzierten Ressourcen die Verstetigung der erfolgreich eingeleiteten Prozesse.

Schnelsen-Süd ist eine typische Sozialbausiedlung der 70er Jahre. Die hier lebenden Menschen kommen aus über 30 verschiedenen Ländern, Kultur- oder Sprachräumen. Zugleich ist hier ein allgemein hoher Armutshintergrund festzustellen, d.h. ein Großteil der Menschen aus diesem Gebiet ist ohne Arbeit und von staatlichen Transferleistungen abhängig.

Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität im Stadtteil gemeinsam mit den Stadtteilbewohner/innen und lokalen Akteuren zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir auch weiterhin durch gemeinschaftliche Aktivitäten in den Bereichen Stadtleben, Arbeit und Ausbildung, lokale Wirtschaft und Verkehr und Wohnen.

In 2012 wurde das Verstetigungskonzept für Schnelsen-Süd von der Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer der Lawaetz-Stiftung fertig gestellt. Gemeinsam mit der Quartiersentwicklung hat das Bezirksamt die Durchführung sowie die Finanzierung des Konzeptes geprüft.

### Arbeitsschwerpunkte der Verstetigung in 2012

Wie in 2011 haben wir uns auch in 2012 auf die folgenden Aktivitäten konzentriert:

- Beteiligung der Nachbarschaft
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gesundheitsförderung im Quartier
- Gremienbetreuung

Desweiteren haben wir die Fortführung der Aktivitäten des Stadtteilbüro nach Beendigung der Nachsorgephase im März 2013 geplant.

Seit 2011 findet immer vor dem Stadtteil-Beirat das Stadtteil-Kaffee statt: Nachbarn kommen mit politischen Vertretern und Kollegen aus dem Stadtteil zusammen und sprechen bei Kaffee und Kuchen über Stadtteilthemen. Dabei bringen sie die Themen mit, die sie interessieren. So hatte eine Nachbarin die Idee, einen Steinbackofen für die Nachbarschaft zu bauen. Dies kennt sie aus ihrer türkischen Heimat, wo auf dem Marktplatz gemeinsam gebacken und damit die Kommunikation untereinander gefördert wird. In



*Schnelsen-Süd will hoch hinaus - Ein Kletterbaum im Garten des "Projekt 36"*

2013 wird nun in Schnelsen-Süd ein „mobiler Steinbackofen“ bei einer Gartenparty ausprobiert.

Eine andere Nachbarin sprach im Stadtteil-Kaffee die fehlende Fahrradunterstellmöglichkeit an. Im Keller sei es eng, manchmal auch dunkel. Darüber wurde im Stadtteil-Beirat mit der SAGA-GWG diskutiert, die das Thema weiter bearbeitet. Im Zuge dessen wurde auch über eine Fahrradwerkstatt gesprochen, die in 2013 realisiert werden soll.

So bringt das Stadtteil-Kaffee auf unkomplizierte Weise Menschen zusammen, die für den Stadtteil etwas bewegen wollen und können.

Neben der Stadtteilzeitung „Schnelsener Ansichten“ wurde die positive Wahrnehmung von Schnelsen-Süd durch öffentlichkeitswirksame Aktionen gefördert, wie zum Beispiel das zweite Frauenfußballturnier „Sisters Cup Schnelsen-Süd“ mit dem Kinder- und Familienzentrum Schnelsen. In 2012 waren Teams aus Billstedt, Lurup und Burgwedel dabei. Im September hatten dann Vertreter aus Politik und Gesellschaft die Chance, die Schnelsen-Süd Sisters zu erleben. Das zweite Gartengespräch unter dem Motto „In Schnelsen-Süd bewegt sich etwas“ begann mit einem Fußballspiel der Sisters gegen eine Auswahl von Kollegen und Kolleginnen. Als Schiedsrichter konnten wir den Bezirksamtsleiter Dr. Sevecke gewinnen. Danach wurde im Garten des „Projekt 38“ über Themen, die Schnelsen-Süd bewegen, diskutiert.



*Im Oktober 2012 ist eine Gruppe aktiver Nachbarn auf Einladung des CDU-Bundestagesabgeordneten Rüdiger Kruse für zwei Tage nach Berlin gefahren. Das Besondere an dieser Reise war, dass Eltern mit ihren Kinder gefahren sind. Neben dem Bundestag konnten sie auch das Bundeskanzleramt besuchen und haben dabei sogar unsere Bundeskanzlerin Frau Merkel kurz gesehen.*

*Berlin ist eine Reise wert...*

Und die „Straßenparty International“, durchgeführt vom Festkomitee, wurde mit knapp 1000 Besuchern mal wieder das Highlight im Sommer.

Aus Geldmitteln der Tronc-Abgabe konnten in 2012 mit Unterstützung der SPD Eimsbüttel, des Schnittstellenprojektes Schnelsen und der Quartiersentwicklung zwei Kletterbäume im Garten des „Projekt 38“ eingerichtet werden. Sechs Mitarbeiter wurden geschult, um Angebote am Kletterbaum durchführen zu können. Dieses Angebot kann auch durch Gruppen genutzt werden, die nicht aus Schnelsen-Süd kommen. Damit besteht die Chance, Schnelsen-Süd aus einer anderen Sicht kennenzulernen.

### Gesundheitsförderung im Quartier

Das Frauensportangebot gemeinsam mit dem Kinder- und Familienzentrum startete im Oktober 2012 wieder, nachdem eine neue Übungsleiterin gefunden wurde. Es wurde finanziert aus den Teilnehmerbeträgen und Mitteln aus dem Verfügungsfonds. Zur nachhaltigen Sicherung dieses Angebots wurde ein Konzept zur Ausbildung von Übungsleiterinnen entwickelt. Sie sollen damit für den Stadtteil Sportangebote durchführen können. Diese Ausbildung wird in 2013 starten.

### Gremiumbetreuung

Jeden zweiten Monat tagt in Schnelsen-Süd der Stadtteil-Beirat nach dem StadtteilKaffee. Neben dem Bericht aus dem Stadtteil-Kaffee haben wir in 2012 die Verstetigung im Anschluss an die Nachsorgephase in Schnelsen-Süd diskutiert. Weitere Themen waren die Stiftung Möbel Höffner für Eidelstedt und Schnelsen und das Wohnungsvergabesys-

tem der SAGA-GWG.

Der Finanzkreis, der über die Mittel des Verfügungsfonds bestimmt, tagte fünf Mal in 2012. Die Teilnehmer des Finanzkreises sind Menschen aus dem Stadtteil. Gefördert wurden Projekte wie Schwimmen für Kinder, ein Ferienprogramm und die FrauenTanzparty.

### Ausblick auf 2013

Im Februar 2013 ist zunächst der Auftrag der Lawaetz-Stiftung beendet. Das Bezirksamt diskutiert zurzeit mit der Bezirksversammlung, ob die Finanzierung einer Fortführung möglich ist. Auch die Geschäftsstelle Eidelstedt der SAGA-GWG hat Unterstützung signalisiert.

Ansprechpartner/in:

**Karin Robben**, Tel. 040/ 72 96 35 28,  
robber@lawaetz.de

**Nathan Arileshere**, Tel. 040/ 72 96 35 28,  
arileshere@lawaetz.de



Karin Robben



Nathan Arileshere

## Entwicklungsgebiet Jenkelweg – Archenholzstraße in Billstedt – Horn (Bezirk Hamburg-Mitte)

Das Gebiet Jenkelweg - Archenholzstraße liegt im Bezirk Hamburg-Mitte. Hier leben rund 3600 Menschen vorwiegend in Häusern des städtischen Wohnungsunternehmens SAGA GWG in Zeilenbauten, Großwohnbögen sowie in einem Punkthochhaus. In 2012 wurden 24 Reihenhäuser fertig gestellt und bezogen; sie bieten bezahlbaren Wohnraum für Familien im geförderten Eigentumswohnungsbau.

Das Quartier bietet auffallend viele Freizeitaktivitäten und Gestaltungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft. Dazu zählen unter anderem der Kulturpalast Hamburg, ein Bäderland-Kombibad, der Öjendorfer Park mit Badesee und Bachlandschaften mit Fahrradwegen. Es gibt eine Grundschule mit Kinderhort, und der S.C. Vorwärts Wacker von 1904 e.V. hält Sportangebote und eine große Jugendabteilung vor. In unmittelbarer Nähe befinden sich weiterführende Schulen, das Einkaufszentrum Billstedt und die U-Bahn Station Billstedt mit Busbahnhof.

Im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) Entwicklungsraum Billstedt - Horn ist das Gebiet Jenkelweg - Archenholzstraße eines von mehreren lokalen Quartieren und läuft dort unter dem Titel „Quartier II“.

Im Entwicklungsraum Billstedt-Horn mit 106.000 Menschen fanden in 2005 Ideenwerkstätten und Zukunftskonferenzen statt. Daraus erwuchsen für das Quartier II 2007 ein abgestimmtes Handlungskonzept für das Wohngebiet und der Quartiersbeirat als Beteiligungsgremium mit empfehlendem Charakter. Das Quartiersentwicklungsteam der Lawaetz-Stiftung ist hier seit Mai 2009 im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-Mitte / Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung tätig. Seitdem stehen wir im Dialog mit den Bewohner/innen und Akteuren des Stadtteils, greifen vorhandene Strukturen auf bzw. intensivieren sie. Eine regelmäßige Sprechstunde fördert diesen Dialog und sorgt für Transparenz im Entwicklungsprozess.

In den ersten drei Jahren unserer Arbeit vor Ort hat sich vieles bewegt. So wurden beispielsweise die Jugend- und Freizeitfläche Jenkelweg eröffnet, die Modernisierungsarbeiten des SAGA GWG-Wohnungsbestandes südlich der Glindestraße abgeschlossen, die überplante öffentliche Spielplatzfläche auf dem Grünzug Archenholzstraße fertig gestellt, das Nachbarschaftshaus im Jenkelweg gebaut und regelmäßig Nachbarschaftsfeste gefeiert.

In 2012 haben wir den Quartiersentwicklungsprozess weiter aktiv mitgestaltet.

### Ausgewählte Aktivitäten in 2012 Gesundheitsförderung im Quartier

Mit Bezug auf die Wohnumfeldaufwertung wurde der Kinderspielplatz in der Liebezeitstraße nach einer Beteiligungsplanung neu gestaltet und eine gemeinsame Pflanzaktion im Herbst durchgeführt. Das Nachbarschaftshaus und öffentliche Flächen im Gebiet ermöglichen verschiedene Feste und Angebote wie das Frühlings- und Winterkonzert, Gruppen- und Beratungsangebote für Kinder und Erwachsene (z.B. Sozialberatung, Tauschparty, Märchenstunde). Die Seniorenbildung Hamburg e.V. konnte gewonnen werden, ein nachbarschaftliches Projekt vor Ort zu initiieren. Höhepunkt in 2012 war das gemeinsame Sommerfest und Ramadanfest: „Nachbarschaft verbindet – Spielen ohne Grenzen“ unter Mitwirkung vieler Bewohner/innen, einzelner Institutionen und mit über 600 Besucher/innen.



Zeltaufbau Sommer- und Ramadanfest

## Bewohner/innen-Beteiligung

Die Sprechstunde der Gebietsentwicklung wird regelmäßig von einem festen Kern an Bewohner/innen besucht. Sie dient dem Austausch über anstehende Aufgaben, bietet eine Informations- und Diskussionsplattform und vermittelt ein „Wir“ im Quartier. In den Wintermonaten findet die Sprechstunde im Nachbarschaftshaus statt, in der anderen Zeit auf verschiedenen Spielplätzen im Quartier – erkennbar durch einen Bollerwagen mit Informationsmaterialien und kleiner Bewirtung.

In 2012 engagierten sich weiterhin regelmäßig rund 25-30 Menschen beim Quartiersbeirat und in seinen zwei Untergruppen, Verkehr bzw. Grundschule Archenholzstraße. Manche Bewohner besuchen weitere Gremien im Entwicklungsraum Billstedt-Horn (Beirat und Forum) oder engagieren sich bei öffentlichen Plandiskussionen und Beteiligungsverfahren, z.B. Billstedt Zentrum Spielhallenausschluss oder Kulturachse. Damit nutzen sie die demokratischen Strukturen für ihre Anliegen.

## Ausblick

Neben der Geschäftsführung des Quartiersbeirats ist es weiterhin unser Ziel, eine bürgernahe Information und die Beteiligung von Bewohner/innen innerhalb des „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) im Quartier II zu gewährleisten. Die Kontaktpflege und die Vernetzung zu thematischen Fragen wie z.B. zu Kinder- und Jugendarbeit, Beteiligung, Verkehr und Nachbarschaftsangeboten soll durch ein effektives Miteinander attraktive Angebote für das Quartier ermöglichen.

2013 stehen die Themen Kinder- und Jugendarbeit, Wohnumfeldaufwertung, Seniorenbildung, Gesundheit und

Sport, Umbau Grundschule Archenholzstraße und ein weiteres offenes nachbarschaftliches Miteinander im Quartier an. Die Themen werden vom Quartiersbeirat anhand des Handlungskonzepts verfolgt und zielorientiert begleitet.

Weitere Informationen:

Quartiersentwicklung Quartier II

Jenkelweg-Archenholzstraße

c/o Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16-20

22763 Hamburg,

**Willi van Buggenum**, 0172 / 539 66 14

wvb@lawaetz.de

**Karin Robben**, Tel. 040/ 39 99 36-0,

robben@lawaetz.de

**Nathan Arileshere**, Tel. 040/ 39 99 36-0

arileshere@lawaetz.de

Sprechzeit dienstags von 16.30 bis 18.30 Uhr vor Ort im Quartier

Internetseite des Entwicklungsraums Billstedt-Horn:

[www.billstedt-horn.hamburg.de/](http://www.billstedt-horn.hamburg.de/)



*Willi van Buggenum*



*Karin Robben*



*Nathan Arileshere*



*Sprechstunde auf dem Spielplatz*

## ■ Sicherheitskonferenz Harburg

Die Sicherheitskonferenz Harburg setzt sich seit 1998 für mehr Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg ein. Kern ihrer Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu fördern, die Zivilcourage und gewaltfreien Umgang miteinander und den pfleglichen Umgang mit öffentlichem Raum unterstützen.

Seit 2003 führt die Lawaetz-Stiftung die Geschäfte der Sicherheitskonferenz. Wir sind zuständig für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lenkungsgruppe. Zudem moderieren wir thematische Arbeitsgruppen, entwickeln und realisieren Projekte nach Beschlüssen der Lenkungsgruppe. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Verfügungsfonds zählen zu unseren Aufgaben.

Der Bezirksamtsleiter nimmt seit der Gründung der Sicherheitskonferenz den Vorsitz ein und unterstreicht damit den hohen Stellenwert, der diesem Thema in Harburg beigemessen wird. Zusammen mit dem Bezirksamtsleiter bilden die Fraktionsvorsitzenden der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien die Lenkungsgruppe und entscheiden über die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds.

2012 hat die Lawaetz-Stiftung im Rahmen ihrer Tätigkeit als Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg schwerpunktmäßig die Themen „Rechtsextremismus“ und „Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum“ bearbeitet. Exemplarisch dafür stehen folgende Projekte:

### Fachtagung Zivilcourage gegen Rechtsextremismus

Im November führte die Sicherheitskonferenz Harburg in Zusammenarbeit mit dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus und dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung eine Fachveranstaltung zum Thema „Mit Zivilcourage gegen Rechtsextremismus - Möglichkeiten und Grenzen pädagogischer Interventionsmöglichkeiten“ durch.

Hintergrund der Veranstaltung waren neonazistische, rechtsradikale und fremdenfeindliche Erscheinungsformen im Kontext von Schule, Jugendarbeit, Sportvereinen und Jugendverbänden, die Erzieher/innen und Pädagog/innen vor besondere Herausforderungen stellen - ob im Ehrenamt, bei Vereinen, Initiativen oder im staatlichen Auftrag. Die Fachveranstaltung wollte einen Beitrag dazu leisten, neonazistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen präventiv zu begegnen und Lehrer/innen, Pädagog/innen, Erzieher/innen und Aktiven in Schule, Vereinen, im Ehrenamt und in Jugendeinrichtungen Denkanstöße und Unterstützung für ihren beruflichen Alltag geben. Für verschiedene rechtsextreme Erscheinungsformen wurden Reaktionsmöglichkeiten untersucht und hinsichtlich Realisierungschancen und Konsequenzen kritisch betrachtet. Hierbei



*Fachtagung Zivilcourage*

wurden die mehr als 50 Teilnehmer/innen auch dazu befähigt, rechte Einstellungen, Argumentationsmuster und Strategien zu erkennen und zu analysieren.

### Stadtbildpflege Seeveviertel

Zum Thema „Sauberkeit im öffentlichen Raum“ entstand Ende 2011 die Idee zum Projekt „Stadtbildpflege Seeveviertel“. Dies wurde 2012 gemeinsam mit dem Harburger Rieckhof und den Elbe-Werkstätten umgesetzt. Zum 01. Januar 2012 nahmen zwei Stadtbildpfleger der Elbe Werkstätten ihre Arbeit auf, um für zusätzliche Sauberkeit und ein gepflegteres Erscheinungsbild der Seevepassage und der angrenzenden Straßenzüge zu sorgen. Aufgrund des großen Erfolges wird das Projekt auch 2013 fortgesetzt. In der Zukunft muss die Finanzierung auf die anliegenden Gewerbetreibenden und Vermieter verteilt werden.

### ZuArbeit Harburg!

Mit dem Projekt „ZuArbeit Harburg!“ soll öffentlich alkoholkonsumierenden Bürgerinnen und Bürgern in Harburg mit Arbeitsangeboten eine neue Lebensperspektive geboten werden. Das niedrigschwellig angelegte, über den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt startete 2010 und konnte aufgrund deutlicher Erfolge 2012 in Verlängerung bis August 2013 gehen.

Weitere Informationen:

**Christian Diesener**, Tel. 040/ 39 99 36-29  
diesener@lawaetz.de

**Vanessa Steenwarber**, Tel. 040/ 39 99 36-74  
steenwarber@lawaetz.de



*Christian Diesener*



*Vanessa Steenwarber*

## Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Aufgrund eines Senats- und Bürgerschaftsbeschlusses hatte die Lawaetz-Stiftung 1991 die Falkenried-Terrassen erworben, um 324 Wohneinheiten der ehemaligen "Neuen Heimat" instand zu setzen und dafür zu sorgen, dass langfristig Wohnraum für sozial benachteiligte Menschen geschaffen wird und erhalten bleibt. Die Objekte sind an die Mietergenossenschaft "Falkenried-Terrassen eG" verpachtet.

Weiterhin befinden sich ein Objekt in Altona und ein Objekt in Harburg im Eigentum der Lawaetz-Stiftung. Alle Objekte sind langfristig zur Erreichung sozialer Zwecke vermietet.

Darüber hinaus hat die Lawaetz-Stiftung in 2011 drei weitere Objekte für soziale und kulturelle Zwecke erworben:

Es handelt sich um

1. ein Gebäude in Lohbrügge, das die Lawaetz-Stiftung dem KIKU Kinderkulturhaus des Kulturzentrums Lohbrügge zum eigenverantwortlichen Betreiben eines „Kinder- und Jugendkulturhauses“ zur Verfügung gestellt hat
2. das Community Center Hohenhorst („Haus am See“), das die Lawaetz-Stiftung mit öffentlichen Mitteln aus dem

Konjunkturprogramm II des Bundes, mit finanzieller Unterstützung der Umweltbehörde und mit Eigenmitteln im Passivhaus-Standard errichtet und einem sozialen Träger zur Verfügung gestellt hat

3. ein Gebäude in St. Pauli, welches insbesondere auch einer kulturellen Nutzung ab 2013 dienen soll.

Weitere Informationen:

**Uwe Jochens,**

Tel. 040/ 39 99 36-13,  
jochens@lawaetz.de



*Uwe Jochens*

## Vermietung

Auch 2012 nutzten Geschäftspartner, Kunden und Privatpersonen die Räume der Lawaetz-Stiftung für Fachtagungen, Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten etc. Die Rückmeldungen waren einmal mehr sehr positiv. Zur großen Zufriedenheit bei Veranstaltern und Gästen trägt vor allem unser großer Saal bei, der je nach Veranstaltung wandelbar ist.

Auf Wunsch unterstützen wir die Veranstalter im Zusammenhang mit der Vermietung bei der Organisation des Caterings, der Deko, Technik und begleitendem Service.

Einen Eindruck vermittelt die Internetseite <http://www.vermietung-lawaetz.de>.

Weitere Informationen:

**Marlis Mohrmann,**

Tel. 040/ 39 99 36- 47,  
mohrmann@lawaetz.de



*Marlis Mohrmann*





## Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung

Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Bereits im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die Qualität unserer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Problemlösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Als festen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements führen wir einmal jährlich einen internen Selbstevaluationsworkshop durch. Hier schreiben wir die Ziele der Stiftung und der einzelnen Abteilungen fest bzw. überprüfen die bestehenden Zielsetzungen. Ein zweiter Mitarbeiter/innen-Workshop widmet sich mit thematisch variierender

Schwerpunktsetzung strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der Lawaetz-Stiftung.

Nachdem das Qualitätsmanagementsystem im Juli 2010 zum dritten Mal mit gutem Ergebnis nach der aktuell gültigen Norm DIN EN ISO 9001:2008 für drei weitere Jahre rezertifiziert wurde, steht für 2013 eine erneute Rezertifizierung an. Zudem soll in diesem Jahr das Intranet der Lawaetz-Stiftung ausgebaut werden, um die stiftungsinternen Informations- und Kommunikationsprozesse weiter zu optimieren.

Weitere Informationen:

**Wolfgang Kühn,**

Tel. 040/ 39 99 36- 42,

kuehn@lawaetz.de



Wolfgang Kühn

## Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



*Dr. Matthias Bartke (Vorsitzender, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration),*

*Karin Biermann-Ratjen (stellvertretende Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration),*

*Malte Krugmann (Patriotische Gesellschaft von 1765),*

*Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath (bis 2004 MdEP, Rechtsanwältin),*

*Christoph Reuß (IBA Hamburg GmbH),*

*Sieglinde Ritz (Vertreterin der Beschäftigten, seit 07.08.2012)*



## Unsere Mitarbeiter/innen – das Kapital der Lawaetz-Stiftung

Die Mitarbeiter/innen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag um (Stand: März 2013)

Wolfgang Albrecht (BEW) ■ Nathan Arileshe (Quartiersentwicklung) ■ Beatrice Barelmann (BEW, Bauprojekte, Quartiersentwicklung) ■ Daniel Bode (BEW, bis 30.06.2012) ■ André Braun (Quartiersentwicklung) ■ Iris Brehm Werner (Quartiersentwicklung) ■ Christian Diesener (Projektentwicklung, Sicherheitskonferenz) ■ Uta Dahlem (Job Club, bis 31.05.2012) ■ Holger Dohrwardt (Hausmeister) ■ Andrea Dutzek (BEW und Beratungsnetzwerk) ■ Cornelia Enß (Verwaltungsfachkraft, ab 01.12.2012) ■ Jens Fahsel (Existenzgründung) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Peer Gillner (BEW und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Rixa Gohde-Ahrens (Quartiersentwicklung) ■ Ingolf Goritz (Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Lila Grunow (Job-Club, bis 31.10.2012) ■ Paul Grzelewski (Bauprojekte) ■ Peter Havemann (Bauprojekte) ■ Carmen Heitmann (Existenzgründung) ■ Uwe Jochens (Justiziar und Leitung Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Werner Jürges (Bauprojekte) ■ Manuel Kienzler (Quartiersentwicklung) ■ Christin Klindworth (Assistenz BEW) ■ Wolfgang Kühn (BEW, Qualitätsmanagement) ■ Jochen Kunz-Michel (Handlungsbevollmächtigter und Leitung Existenzgründung) ■ Runhild Mehrkens (BEW und Leitung Qualifizierungsoffensive) ■ Dr. Thomas Mirbach (geschäftsführender Vorstand, Leitung BEW und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Marlis Mohrmann (Verwaltungskraft) ■ Frauke Müller (Leitung Job-Club) ■ Britta Pade (Job-Club, Verwaltung) ■ Dr. Katrina Pfundt (BEW, bis 31.12.2012) ■ Erika Räger (Empfang) ■ Robin Randhawa (IT-Koordination) ■ Sieglinde Ritz (BEW) ■ Karin Robben (Quartiersentwicklung) ■ Andreas Röttger (Finanzcontrolling) ■ Julica Ruhrmann (Existenzgründung) ■ Alexandra Quast (Quartiersentwicklung) ■ Dr. Ulrich Schenck (BEW, EU-geförderte Sonderprojekte und Leitung Qualifizierungsoffensive) ■ Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand und Leitung Quartiersentwicklung) ■ Bärbel Schulz (Job-Club, bis 31.10.2012) ■ Kirsten Sehgal (Quartiersentwicklung) ■ Marc Speer (Qualifizierungsoffensive) ■ Martina Stahl (Quartiersentwicklung) ■ Vanessa Steenwarber (Quartiersentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg) ■ Heike Stempfle (Existenzgründung) ■ Jenny Stempfle (Buchhaltung und Aushilfe Empfang) ■ Sabrina Stempfle (Buchhaltung und Assistenz Existenzgründung) ■ Katrin Triebel (BEW) ■ Willy van Buggenum (Bauprojekte und Quartiersentwicklung) ■ Sünje von Helldorff (BEW, Qualifizierungsoffensive) ■ Heidi von Varendorff (Existenzgründung) ■ Karsten Wagner (Leitung Bauprojekte) ■ Gregory Waschkau, (Empfang) ■ Zeliha Yazici (kaufmännische Bauabwicklung) ■ Gundula Zierott (Existenzgründung)

## Standorte der Lawaetz-Stiftung

### Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg  
040/ 39 99 36- 0

## Stadtteilbüros

### Quartiersentwicklung

#### Hohenhorst

Dahlemer Ring 1  
22045 Hamburg  
040/ 52 59 44 48

### Quartiersentwicklung

#### Langenhorn

Käkenflur 16 h  
22419 Hamburg  
040/ 30 33 01 64

### Quartiersentwicklung

#### Lenzsiedlung

(bis 30.06.2012)  
Julius-Vosseler-Straße 193  
22527 Hamburg  
040/ 43 09 67 44

### Quartiersentwicklung

#### Lohbrügge-Ost

Alte Holstenstraße 22–24  
(Holstenpassage)  
21031 Hamburg  
040/ 20 90 77 82

### Quartiersentwicklung

#### Schnelsen-Süd

Graf-Johann-Weg 38  
22459 Hamburg  
040/ 72 96 35 28

### Quartiersentwicklung

#### Steilshoop

Schreyerring 47  
22309 Hamburg  
040/ 79 69 68 01

### Büro

#### Qualifizierungsoffensive

Haferweg 46  
22769 Hamburg  
040/ 284 07 83- 0

### Büro Stuttgart

Neue Brücke 3  
70173 Stuttgart

## Unsere Internetadressen

### Hauptdomain

[www.lawaetz.de](http://www.lawaetz.de)

Unter diesem Zugang finden Sie u.a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

### Weitere Lawaetz-Domains

[www.lawaetz.eu](http://www.lawaetz.eu)

[www.lawaetz-stiftung.eu](http://www.lawaetz-stiftung.eu)

[www.lawaetz-foundation.eu](http://www.lawaetz-foundation.eu)

### Websites Quartiere

[www.lenzsiedlung.de](http://www.lenzsiedlung.de)

[www.schnelsen-sued.de](http://www.schnelsen-sued.de)

(Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende Ansprechpartner/innen)

## Gesellschaften bzw. Beteiligungen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH  
mit der Tochtergesellschaft:

Lawaetz-Service GmbH  
Amandastraße 60  
20357 Hamburg  
040 / 41 26 39 -0

LP Projekt-Management GmbH  
gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V.  
Neumühlen 16-20  
22763 Hamburg  
040 / 39 99 36 -22



Seminarraum

## IMPRESSUM

### **Johann Daniel Lawaetz-Stiftung**

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40/ 39 99 36- 0

Telefax + 49 40/ 39 99 36- 90

[www.lawaetz.de](http://www.lawaetz.de)

Vi.S.d.P.: Karin Schmalriede